Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 86. **Sonnabend, den 25. Oktober 1924.** **27. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Nachricht, daß General Ludendorff nicht für den Reichstag kandidieren werde, hat sich als erfunden herausgestellt.

* Im Preußischen Landtag konnte abermals keine Beschlußfähigkeit bei der Abstimmung über die Frage der Art des Abbaus der kommunalen Beamten erzielt werden.

* Im neueröffneten Bayerischen Landtag wurde mitgeteilt, daß der bayerische Staatshaushalt wieder im Gleichgewicht sei.

* In Hamburg wurden zwei Leute verhaftet, die ungefähr 20 000 Briefe aus Postkästen geraubt haben.

Parteizersplitterung.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Der diesmalige **Wahlkampf** beginnt wirklich mit einem Hin und Her, das noch toller und wirrer ist als bei früheren politischen Auseinandersetzungen. Von den Demokraten wechseln bekannte Persönlichkeiten zu den Volksparteilern hinüber, zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei findet eine freundschaftliche Auseinandersetzung statt, auf die kommunistischen Führer wird gefahndet und die drei Parteien, die bisher die parlamentarische Grundlage der Regierung bildeten, halten Parteitage ab, auf die man recht gespannt ist.

Denn wie das in Deutschland der Brauch ist — die Unzufriedenheit mit „seiner" Partei ist bei jedem Deutschen als Haupteigenschaft seines politischen Charakters besonders gut ausgebildet — soll durch Gründung einiger neuer Parteien einem offenbar überaus dringendem Bedürfnis abgeholfen werden, solange, bis jeder Deutsche seine eigene Partei hat und ist. So sollen in der Deutschnationalen Volkspartei ein paar Männer immer noch nicht ihre Unzufriedenheit mit der Abstimmung der Fraktion am 29. August aufgegeben haben und wollen daher vor allem einen Wechsel in der Führung in dem Sinne herbeiführen, daß der Vorsitz in die Hände eines Mannes der entschiedensten Tonart gelegt werden soll, wie es vor allem Graf Westarp ist. Außerdem soll in dem gleichen Sinne auf die Aufstellung der Kandidaten für den Reichstag und den Preußischen Landtag eingewirkt werden, daß man aber im Falle des Mißlingens zur Gründung einer neuen Partei schreiten will, die mit dem Alldeutschen Verband zusammengehen soll. Dagegen hört man aus deutschnationalen Parteikreisen, wenn ein Wechsel eintrete, so würde gerade im Gegensatz dazu eine Persönlichkeit gewählt werden, die überhaupt kein enges Gewand trägt, sondern durch ihr bisheriges Leben und bewußt überparteiliches Auftreten über die Grenzen ihrer Partei hinaus in einigendem und vereinigendem Sinne zu wirken in der Lage ist.

Die kleinen Parteien und Parteichen haben beim letzten Wahlkampf nur das eine erreicht, daß 900 000 Wählerstimmen unvertreten blieben, weil alle diese Parteien nicht einmal die Wahl eines Kandidaten in einem einzigen Wahlkreis erzielten. Soweit es gelang, ein paar Vertreter in den Reichstag zu entsenden, mußten sich diese, wenn sie irgendwelchen Einfluß haben wollten, mit andern gleicher politischer Richtung zusammenschließen. Aber bei einer großen Partei hospitieren. Bei der diesmaligen Wahl wird ja der Geldmangel reinigend wirken, der die Agitationsmöglichkeiten stark einschränken und in der Hauptsache wohl nur die großen Parteien mit ihrem eingearbeiteten und ausgebildeten Organisationsapparat auf den Plan bringen wird. Hoffentlich wirkt aber auch die einfache Überlegung, unvertreten zu sein und es voraussichtlich auch wieder zu werden, ernüchternd auf recht viele ein, die im Mai ihre Stimme einer der Zwergparteien gegeben haben. Und wird wohl auch abschreckend wirken auf die Gedanken von Neugründungen.

Der deutsche Wähler starrt eben vielzuviel auf die „Grundsätze" — lies Versprechungen — der Parteien und Parteichen und sieht es am liebsten, daß zur Verwirklichung irgendeines der zahlreichen Herzenswünsche irgendeine Partei gegründet wird. Gab es doch zuletzt sogar eine Partei des Häuslerbundes; in Holland sogar einmal eine Partei der Varietébesitzer, die es, infolge der Verhältniswahl, sogar zu einem Abgeordneten brachten. Sähe der Wähler mehr auf die Ziele, d. h. entwickelt er nur ein politisches Wollen, dann hätten wir längst nicht diese Parteizersplitterung, die enorm viel geistige Arbeit, finanzielle Opfer, aber — keine Erfolge vernrsacht. Es ist leider Tatsache, daß dem deutschen Volke für seine jetzige Stellung, die es sich selbst in der Einleitung zur Verfassung zugesprochen hat, noch viele politischen Voraussetzungen fehlen, daß es aber auch leider aus den bisherigen Wahlerfahrungen so gut wie gar nichts gelernt hat. Persönlicher Ehrgeiz politischer Führer und solcher, die sich dafür halten, sprechen auch sehr stark mit, umkleiden sich aber natürlich mit dem für das deutsche Auge offenbar undurchscheinbaren Gewand der „Grundsätze".

Es wird wohl noch einiges Wasser die Wahlströme hinunterfließen müssen, ehe hier eine Änderung eintritt, wenigstens solange, als alle immer nur das Trennende, nie das Einigende „betonen". Und solange man die Parteien nach ihren Programmen und Versprechungen, nicht aber nach ihren Taten richtet.

An das deutsche Volk!

Wahlaufrufe aus den Parteien.

Nationalsozialistische Freiheitspartei.

Die Reichsführerschaft der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung veröffentlicht ihren Wahlaufruf, in welchem erklärt wird, der Reichstag habe aufgelöst werden müssen, weil das Parteibonzen- und Schiebertum sich um die Ministersessel nicht haben einigen können. Die Wähler werden gewarnt, der Urne fernzubleiben, weil sonst der Reichstag und die Parteiwirtschaft, wenn man sie ruhig gewähren lasse, doch die endgültige Vernichtung unseres Volkstums bringen könnten. Zum Schluß werden zwei Ziele des Wahlkampfes aufgestellt: 1. die Ablehnung der Dawes-Gesetze, die, wie in dem Aufrufe erklärt wird, verfassungändernde Gesetze seien und deshalb nicht rechtmäßig durch den Reichstag angenommen worden seien, und 2. die Zunichtemachung des Aufrufs der Reichsregierung, der sich offen gegen die radikalen Parteien gewendet habe. Unterzeichnet ist der Aufruf von Ludendorff, Strasser und von Graefe.

Vereinigte Vaterländische Verbände.

Der Wahldienst der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Es geht um die letzte Möglichkeit, dem deutschen Volke seine politische Freiheit und wirtschaftliche Lebensnotwendigkeit wiederzugeben. Freiheit und Lebensbedarf, Beides wurde in den letzten Jahren hingegeben und zerstört, weil das Volk regiert worden ist auf Grund internationaler und sozialdemokratischer Phantastereien und Lügen. Gegen diese völkermordende Entwicklung ist aus dem deutschen Volke die große vaterländische Bewegung entstanden, welche ihre hohen Ziele frei von parteipolitischen Interessen unter der uns allen seit Aufrichtung des Deutschen Reiches eingenden Ehrensiagge Schwarz-Weiß-Rot gesteckt hat. Wir wollen christliche Jugenderziehung und christliche Kultur als Grundlage des Staatslebens. Wir wollen Einigkeit und Recht und Freiheit. Wir wollen brüderlich mit Herz und Hand zusammenstehen, ein Volk in Not. Fritz Geißler, Graf v. Wolf, Dr. Goeride.

Der bisherige Reichstag.

Das Stärkeverhältnis der Parteien.

Die Militärkontrolle in Tätigkeit.

Kein Anlaß zur Bemängelung.

In der Woche vom 13. bis 18. Oktober 1924 sind von den interalliierten Kontrollkommissionen aufgesucht worden: 24 Truppeneinheiten, 31 Heeresanstalten und -verwaltungsstellen, 42 Polizeistellen, 30 Firmen und Fabrikbetriebe. Außerdem fand ein nicht angesagter Besuch bei einem Truppenteil in Dessau statt. Unter den der Kontrolle unterzogenen Fabrikbetrieben befinden sich folgende Firmen: Auer A.-G. in Berlin, Berliner Maschinenbau A.-G. (vorm. Schwartzkopff), Druckenmüller in Berlin-Tempelhof, Koelle u. Hensel in Berlin-Wittenau, Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken in Freiburg i. Schl., Hugo Schneider A.-G. in Leipzig, Phönix in Hoerde, Stahlwerk Becker in Willich, Mannesmann-Röhren in Witten usw. Irgendein Anlaß zu Bemängelungen hat dem Vernehmen nach an keiner Stelle vorgelegen

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an die befreiten Gebiete.

Der Reichspräsident hat bei der Räumung des Gebiets von Dortmund und Hörde an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ein Telegramm gerichtet, in dem der Reichspräsident der Provinz Westfalen im Namen des Reiches die herzlichsten Grüße übermittelt und seine Anerkennung ausspricht für ihre feste und würdige Haltung während der Besatzungszeit. Ebenso hat der Reichspräsident auch die Bevölkerung der geräumten Teile der Rheinprovinz, der Provinz Hessen-Nassau und die Bewohner des geräumten badischen Gebiets beglückwünscht.

Herabsetzung der Kohlenreparationslieferung für Oktober.

Die Reparationslieferungen, die im September 1778 Millionen Tonnen Kohlen (darunter 612 000 Tonnen Koks und 816 000 Tonnen Kohlen) betragen haben, sind in Auswirkung des Londoner Abkommens nach den am 13. Oktober beim Ruhrbergbau eingetroffenen Mitteilungen auf 1114 Millionen Tonnen für Oktober ermäßigt worden.

Weitere Kommunistenverhaftungen.

Der bisherige kommunistische Reichstagsabgeordnete Peter Maslowski, der in Westfalen gewählt war, ist von der württembergischen Kriminalpolizei in Stuttgart verhaftet worden. Das gleiche Schicksal ereilte den kommunistischen Vertreter des Wahlkreises Düsseldorf-West, Eugen Eppstein, in Bremen. In Berlin fanden weitere Haussuchungen in den Wohnungen verschiedener kommunistischer Abgeordneten statt, so u. a. bei Scholem und Stöcker, die — wie alle übrigen bisherigen kommunistischen Abgeordneten — flüchtig sind.

Deutsch-dänische Schulverhandlungen.

Die Besprechungen über die Schulverhältnisse beiderseits der deutschen und dänischen Grenze, die am 14. Oktober in Kopenhagen begonnen haben, sind am 22. Oktober abgeschlossen worden. Sie wurden im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben zur Klärung der Lage auf beiden Seiten wesentlich beigetragen. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und waren von dem Wunsch getragen, auf diesem für die beiden Nachbarvölker so wichtigen Gebiete zu befriedigenden Verhältnissen zu gelangen. Die Fortsetzung in Berlin wurde in Aussicht genommen.

Aufwertungsfrage im Bayerischen Landtag.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held und des gesamten Staatsministeriums, mit Ausnahme des nach Berlin gereisten Landwirtschaftsministers Fehr, eröffnete Präsident Königbauer in München den nach der Pause wieder zusammengetretenen Landtag. Finanzminister Dr. Krausneck legte den Etat vor, bei dem es gelungen ist, das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Zur Aufwertungsfrage führte der Minister aus, es bestehe in der Tat eine gewisse sittliche Pflicht des Reiches und der sonstigen öffentlichen Körperschaften dafür, die Papiermarkschulden nicht von vornherein für alle Zukunft abzuschütteln. Man dürfe sich aber nicht der Täuschung hingeben, daß es dem Staat und den übrigen öffentlichen Körperschaften in absehbarer Zeit möglich wäre, die Hoffnungen der Gläubiger auch nur in bescheidenem Maße zu erfüllen.

Rücktritt des Bremer Senats.

Der Bremer Stadtvertretung ist vom Senat folgende Mitteilung zugegangen: Nachdem die Bürgerschaft dem Senat durch ausdrücklichen Beschluß vom 17. Oktober ihr Vertrauen entzogen hat, tritt der Senat zurück und ersucht die Bürgerschaft, in der vorgesehenen gesetzlichen Frist die Neuwahl vorzunehmen. Bis zur Wahl eines neuen Senats wird der alte Senat gemäß der Verfassung die Geschäfte weiterführen.

Italien.

× **Überführung der Leiche Papst Leos XIII.** Die sterblichen Überreste Papst Leos XIII. sind ohne jedes Gepränge von der einstweiligen Beisetzungsstätte in St. Peter nach der Kirche San Giovanni in Laterano verbracht. Der Feierlichkeit wohnten u. a. die Kardinäle Merry del Val und Staatssekretär Gasparri sowie mehrere hohe kirchliche und staatliche Würdenträger bei, die dem Sarg bis nach der Kirche San Giovanni das Geleite gaben. Dieser bleibt dort einstweilen in einer Kapelle, bis Anfang November die feierliche und endgültige Beisetzung erfolgt.

Norwegen.

× **Wahlresultate in Norwegen.** In Norwegen haben soeben die Parlamentswahlen stattgefunden. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Frage: Für oder gegen das Alkoholverbot? Große Verschiebungen haben sich aber bei der Wahl nicht ergeben. Soviel sich übersehen läßt, werden die Konservativen 54, die Demokraten 34, die Radikalen 2, die Bauernpartei 22, die Sozialdemokraten 9, die Arbeiterpartei 23 und die Kommunisten 6 Mandate im neuen Storthing erhalten. Die Bauernpartei hat 5 Sitze gewonnen, die drei Arbeiterparteien zusammen verzeichnen ebenfalls einen Gewinn von 5 Mandaten. In politischen Kreisen Norwegens erwartet man, daß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0001

Demokraten im neuen Storthing den Antrag stellen werden, die Frage des Alkoholverbots durch eine Volksabstimmung klären zu lassen.

Aus In- und Ausland.

München. Schriftleiter Martin Weger vom Miesbacher Anzeiger, der wegen Beleidigung des Reichsjustizministers Dr. Radbruch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist begnadigt und nach Verbüßung der halben Strafe entlassen worden.

Jena. Durch Beschluß des thüringischen Staatsministeriums vom 22. Oktober ist Dr. Jost mit Wirkung vom 1. November ab als Nachfolger des Herrn Loeb zum Präsidenten der Thüringischen Staatsbank ernannt worden.

Paris. Die Finanzkommission der Kammer hat mit 20 gegen 12 Stimmen sich mit den Absichten der Regierung einverstanden erklärt, und entschieden, die Kredite zur Unterhaltung einer Botschaft beim Heiligen Stuhl nicht mehr weiter zu gewähren.

Bern. Hier wurde das internationale Abkommen über Frachten- und Personenverkehr unterzeichnet, dem 23 Staaten, das heißt alle europäischen Staaten, außer Rußland, angehören.

Vom Wahlkampf.

✝ **Eine neue Rechtspartei?** In der völkischen Presse wird mitgeteilt, daß der alldeutsche Justizrat Claß, der Herausgeber der Deutschen Zeitung, eine Sonderorganisation des rechten Flügels der Deutschnationalen vorbereitet, um bei der Auswahl der neuen Reichstagskandidaten einen entsprechenden Druck auszuüben. Unter Umständen solle eine neue Partei gegründet werden.

✝ **Ludendorff doch Spitzenkandidat.** Die Nationalsozialistische Freiheitspartei teilt mit, daß einige Zeitungen behauptet haben, Exzellenz Ludendorff sei auf den Deutschen Tag in Plauen aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen. Diese Nachricht ist frei erfunden. Der vom Vertrauen der gesamten nationalsozialistischen Freiheitsbewegung getragene General Ludendorff wird auch diesmal wieder Spitzenkandidat der Reichsliste der Nationalsozialistischen Freiheitspartei sein.

✝ **Die Wirtschaftliche Vereinigung,** bestehend aus der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes, dem Bayrischen Bauernbunde und den Deutsch-Hannoveranern beschloß, daß die drei Gruppen den Wahlkampf wieder auf gemeinsamer Plattform mit einheitlicher Reichsliste führen.

✝ **Parteitag der Demokraten.** Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: Wir wollen zeigen, daß die deutsche Demokratie nicht tot ist, sondern lebendig wirkt und schafft. Deshalb rufen wir einen außerordentlichen Reichsparteitag auf Sonntag, den 2. November d. J. nach Berlin ein.

✝ **Demokratischer Spitzenkandidat für Bayern.** Der Kreisverband München der Deutschen demokratischen Partei hat einstimmig Archivrat Dr. Dirr, den Führer der früheren demokratischen Landtagsfraktion in Bayern, als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen bestimmt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Warnung vor Zuwanderung nach Rheinland-Westfalen.) Der „Arbeitsmarkt-Anzeiger" bringt eine Warnung folgenden Wortlauts, die für weite Kreise von erheblichem Interesse ist: Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Abt. Bergbau, Bochum i. Westf. teilt mit, daß in den letzten Tagen ein wilder Zustrom von Arbeitern aus fast allen Landesteilen Deutschlands in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk eingesetzt hat, der geeignet ist, bei der äußerst ungünstigen Arbeitsmarktlage im Bezirk das Heer der bereits Erwerbslosen im eng bevölkerten Industriebezirk noch weiter zu vermehren. Erst am 15. d. M. sind mehrere Tausend von Bergarbeitern infolge Betriebseinschränkung entlassen worden und weitere Entlassungen stehen noch bevor. Es wird daher dringend vor der Zureise in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk gewarnt.

Essen. (Neue Lohnverhandlungen im Bergbau.) Infolge der steigenden Lebensmittelpreise haben nun auch die Bergarbeiter das geltende Lohnabkommen gekündigt. Am Anfang nächster Woche werden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern neue Verhandlungen zunächst im Revier selbst stattfinden.

Nah und Fern.

○ **Die Technische Nothilfe bei der Arbeit.** Die Ausstandsbewegung der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands, die in Jena, Gotha, Eisenach und anderen Orten Thüringens zum Erliegen gekommen ist, hat nunmehr auf den nördlichen Teil Thüringens übergegriffen. Infolgedessen mußte die Technische Nothilfe zur Notversorgung der Bevölkerung bisher mit 260 Nothelfern eingesetzt werden, und zwar in Magdeburg im Elektrizitätswerk, Gas- und Wasserwerk sowie zur Aushebung von Grabstellen und zur Leichenüberführung; in Erfurt: im Gas- und Wasserwerk, auf dem Schlachthof sowie zur Erledigung der Heizung in den Magistratsbureaus; in Wernigerode: im Gaswerk und in Nordhausen: zur Durchführung der Heizung im Rathause und im städtischen Krankenhause.

○ **Verhaftung eines früheren Direktors des Stahlwerks Becker.** Bekanntlich hat das Stahlwerk Becker gegen ein früheres Mitglied des Direktoriums, Dr. Mundt, Strafanzeige wegen der Vorgänge bei dem Unternehmen und wegen seiner Geschäftsführung gestellt. Dr. Mundt ist nunmehr verhaftet worden. Er wird der Untreue und anderer Delikte zum Nachteil des Stahlwerks Becker beschuldigt.

○ **Schiffbarmachung der Ruhr.** An der Schiffbarmachung der Ruhr wird nach einer durch den hohen Wasserstand bedingten mehrmonatlichen Unterbrechung seit einigen Tagen wieder gearbeitet. Unterhalb der Ruhrbrücke wird gegenwärtig das Flußbett zur Verbreiterung bzw. Regulierung ausgebaggert. Die Arbeiten schreiten gut fort, da man die durch die Unterbrechung hervorgerufene Verzögerung möglichst bald wieder einholen will.

○ **Ertappte Postdiebe.** Beamten der Postüberwachungsstelle in Hamburg ist es gelungen, den Handlungsgehilfen Erich Hermann Backhaus aus Elberfeld und den Hochbautechniker Heinrich Heinz Bönsch aus Barmen bei der Beraubung von Briefkästen zu ertappen. Das Diebespaar dürfte allein in Hamburg ungefähr 20 000 Briefe erbeutet haben.

○ **Ein neuer Frauenverband.** In Wiesbaden hat sich ein interkonfessioneller und unpolitischer Verband zur Wahrung und Förderung der Gesamtinteressen der weiblichen Bevölkerung Deutschlands gebildet. Er erstrebt die Erhaltung und Hebung der wirtschaftlichen und geistigen Interessen der erwerbstätigen Frauen.

○ **Eine große Betrugsaffäre in Köln.** Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete einen Tabakhändler aus Köln-Braunsfeld, zwei Händler aus Köln und drei Zollbeamte. Den Verhafteten wird vorgeworfen, durch Betrug und Vergehen gegen das Tabaksteuergesetz in Verbindung mit Beamtenbestechung den Zollfiskus um mehrere Millionen Goldmark betrogen zu haben.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Deutschnationale und Volkspartei.

Berlin, 23. Oktober. Das hiesige Acht-Uhr-Abendblatt will von autoritativer Seite zu der Erklärung ermächtigt worden sein, daß die Deutsche Volkspartei niemals auch nur den Gedanken erwogen habe, mit den Deutschnationalen zusammen den Wahlkampf zu führen. Die Wahlparole der Volkspartei lautete ausdrücklich: Fortsetzung der bisherigen Politik der Mitte.

Lohnforderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 23. Oktober. Die Lohnforderungen haben auf der ganzen Linie eingesetzt. Die Beamtenschaft, die Angestellten und die Arbeiter des Staates und der Privatindustrie haben neue Forderungen aufgestellt, die von den Spitzenorganisationen durchgefochten werden sollen. Sämtliche Spitzenverbände der Lohn- und Gehaltsempfänger stehen auf dem Standpunkt, daß die Preisabbauaktion der Reichsregierung völlig versagt hat. Es wird durchweg eine Erhöhung des Reallohns um 15 % gefordert werden.

Die Landung eines französischen Freiballons.

Berlin, 23. Oktober. In den letzten Tagen erregte sich die französische Presse über einen angeblich beschlagnahmten französischen Ballon. Dazu wird amtlich mitgeteilt: Am 11. Oktober ist ein in St. Cloud bei Paris aufgestiegener französischer Freiballon bei Emden auf deutschem Gebiet gelandet. Eine Genehmigung zum Überfliegen deutschen Gebietes ist für diesen Ballon weder erteilt noch erbeten worden. Der Ballon wurde infolgedessen bei seiner Landung festgehalten, ist jedoch entgegen den Meldungen Pariser Zeitungen nicht beschlagnahmt worden. Über die Freigabe des Ballons ist bis jetzt eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Abg. Dr. Osann gestorben.

Darmstadt, 23. Oktober. Der hessische Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Osann (Deutsche Volkspartei) ist heute gestorben.

Der Herrmann-Prozeß verschoben.

Weimar, 23. Oktober. Die für morgen angesetzte Revisionsverhandlung im Prozeß gegen den früheren Staatsminister Herrmann, den Regierungsassessor Kunze und die Kreisdirektoren ist verschoben worden, da sich die Ladung weiterer Zeugen als nötig herausgestellt hat. Der genaue Termin ist noch nicht festgesetzt; wahrscheinlich wird die Verhandlung aber, in die zweite Novemberhälfte fallen.

Neuer Umsturzversuch in Rio de Janeiro.

London, 23. Oktober. Nach einem Bericht aus Rio de Janeiro wurde dort erneut ein bewaffneter Umsturz versucht. Es wird weiter gemeldet, daß die Aufstandsbewegung unterdrückt und die Führer von den Regierungstruppen gefangen genommen wurden.

Peking isoliert.

London, 23. Oktober. Ein aus Schanghai eingetroffenes Telegramm meldet, daß Peking im Telegrammverkehr vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sei. Alle Drähte seien nach allen Richtungen hin zerschnitten.

Börse und Handel.

✱ **Berliner Börsenbericht vom 23. Oktober.** Der Beginn des Wahlkampfes, der eine weitere Zersplitterung auf innerpolitischem Gebiet befürchten läßt, verschärfte die allgemein herrschende Verstimmung, und demgemäß machte der heutige Effektenverkehr einen abwartenden Eindruck, wozu auch die drohende Streikbewegung im Ruhrrevier beitrug. Die Rückgänge hielten sich in mäßigen Grenzen. Deutsche Anleihen gaben nicht unerheblich nach, da sich die Hoffnung einer Aufwertung immer mehr verflüchtigt. Namentlich waren 3½ %ige Preußische Konsols gedrückt.

✱ Die Berliner Devisenbörse vom 23. Oktober nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,88—18,97; holl. Gulden 165,09—165,91; Danz. 75,21—75,59; franz. Frank 21,95—22,05; belg. 20,15—20,25; schweiz. 80,60—81,00; Italien 18,24—18,34; schwed. Krone 111,47—112,03; dän. 72,47—72,83; norweg. 59,85—60,15.

✱ **Geringer Rückgang des Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (132,2) einen weiteren Rückgang um 0,8 % auf 131,1. Gesunken sind vor allem die Preise von Brotgetreide, Kartoffeln, Zucker sowie von Baumwolle, Baumwollgarn und -gewebe. Höher lagen dagegen die Preise namentlich von Fleisch und Fetten sowie der Metalle. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 130,7 auf 129,1 oder um 1,2 %, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 122,0 auf 119,8 oder um 2,0 %, ferner die Industriestoffe von 135,1 auf 134,8 oder um 0,2 %. Die Gruppe Kohle und Eisen war mit 121,8 unverändert. Die Inlandswaren gaben von 126,4 auf 125,1 oder um 1 % und die Einfuhrwaren von 161,5 auf 160,7 oder um 0,5 % nach.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	23. 10.	22. 10.		23. 10.	22. 10.
Weiz., märk.	219-224	218-223	Weizkl. f. Brl.	13-13,5	13,5
mitteld.	—	—	Roggkl. f. Brl.	12,5-13	12,5-13
Rogg., märk.	216-219	214-218	Raps	390-400	390-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	400-410	400-410
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	34-38	34-38
Futtergerste	215-230	215-230	kl. Speiseerbs.	24-26	24-26
Braugerste	240-270	240-270	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	152-190	152-190	Peluschken	17-19	17-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18-20	18-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-19	16-19
Bln. br. inkl.			Seradella	14,5-16	14,5-16
Sack (feinst.			Rapskuchen	16	16
Mrk. ü. Not.)	31-34,2	31-34,2	Leinkuchen	—	—
Roggenmehl			Trockenschpl.	10,8	10,8
p. 100 Kil. fr.			ww. Zuckrschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	9,1	9,1
inkl. Sack	30-34	30-34	Kartoffelfl.	19-19,5	19

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

27] (Nachdruck verboten.)

„Darf ich bitten, Mabel?" Mit tadelloser Höflichkeit reichte er ihr den Arm.

Und drinnen, in der großen, behaglich eingerichteten Halle stand Frau Barenberg. Mit leiser Rührung zog sie das junge Weib ihres Sohnes in die Arme und küßte leise die Stirn der schönen Frau. „Gott segne deinen Eingang, mein Kind."

Dann beugte Eberhard sich über die Hand der Mutter. —

„Wo ist Ruth?" war später bei Tisch seine erste Frage.

„Ruth ist in Berlin," entgegnete die Mutter, und seltsam forschend ruhte ihr Blick auf dem Antlitz des Sohnes, das sich in diesem Augenblick mit einer tiefen Röte überzog.

„O, Eberhard, wer ist Ruth? Du hast mir noch niemals etwas von einer Ruth erzählt," sagte die junge Frau jetzt, und die großen, grünlich schillernden Augen blickten erwartungsvoll fragend von einem zum andern.

Ein paar heftige Atemzüge hoben Eberhards Brust.

„Vermutlich, weil ich ein so reges Interesse an meinen Familienverhältnissen nicht bei dir voraussetze," gab er scheinbar gleichgültig zurück. „Ich werde mich aber bemühen, es so bald wie möglich zu befriedigen," fügte er ironisch lächelnd hinzu.

Die junge Frau biß sich auf die Lippen, entgegnete doch kein Wort. Frau Barenberg aber sah fast erschreckt zu Eberhard hinüber.

„Ruth ist die einzige Tochter meines frühverstorbenen ältesten Sohnes Leonhard," sagte sie dann freundlich zu ihrer Schwiegertochter, „und Eberhard ist ihr Vormund," fügte sie wie erklärend hinzu.

„Oh, da werde ich hoffentlich bald das kleine Mädchen kennen lernen," antwortete Mabel liebenswürdig.

„Nun, das kleine Mädchen zählt bereits 18 Jahre"

„Oh, oh," machte Frau Mabel jetzt in komischem Ernst, „das ist nicht gut, da kann leicht aus der kleinen Nichte — oh, wie sagt man doch — — — sekundenlang schien sie nach einem passenden Ausdruck zu suchen — — eine Nebenbuhlerin werden," sagte sie endlich lachend in ihrem gebrochenen Deutsch, und schalkhaft drohte sie jetzt ihrem Manne mit dem Finger.

Bei den Worten seiner Frau überzog momentan eine seltsame Blässe sein Antlitz.

„Sei nicht kindisch," sagte er alsbann fast rauh, verweisend.

„So etwas soll schon vorgekommen sein," klang es noch immer lachend aus ihrem Munde, aber in diesem Augenblick lag etwas seltsam Lauerndes in den Nixenaugen der schönen Frau, und sich an ihre Schwiegermutter wendend, fügte sie hinzu: „Nun, es wird keine Schönheit sein . . ."

„Woraus willst du das schließen?" fragte Eberhard jetzt, und ein leises, ironisches Lächeln spielte um seinen Mund.

„Nun, wenn ein Mann gar nicht from a little girl spricht, ist sie entweder häßlich . . . oder er liebt sie."

Scheinbar harmlos kamen die Worte von den Lippen der schönen Frau, doch eigentümlich beobachtend flog ihr Blick dabei zu Eberhard.

„Verzeih, Mama, ich habe mir das Auto für drei Uhr bestellt und möchte gleich noch einmal im Geschäft nach dem Rechten sehen." Jäh hatte Eberhard sich bei den Worten seiner Frau erhoben. „Gesegnete Mahlzeit!" Hastig zog er die Hand seiner Mutter an die Lippen, küßte seine Frau flüchtig auf die Stirn und verließ eilends das Zimmer.

„Er ist ein sehr merkwürdiger Mann," äußerte Mabel, als sie ihrer Schwiegermutter später in dem kleinen, nilgrünen Salon gegenübersaß. „Wenn ich an meinen guten Charlie denke . . . Er war verliebt im mich noch nach zehn Jahren," setzte sie hinzu.

Sollte diese Frau wirklich schon vergessen haben, was sie in dieser ersten Ehe gelitten? — Und daß die scheinbare Verliebtheit nichts weiter gewesen, als eine bequeme Maske des guten Charlie? — Der Baron of Kent war seinerzeit in allen Londoner Klubs wegen seiner zahlreichen Duelle und Liebesabenteuer berühmt gewesen. Allgemein hatte man die Frau dieses Mannes bedauert.

Schon mit achtzehn Jahren heiratete Mabel Fauntleroy den ihr bestimmten Gatten. Dem kurzen Rausch des Verliebtseins aber folgte bald kalte Ernüchterung. Jeder ging seinen eigenen Weg. Auch der schönen Baronetz of Kent hatte es nicht an Verehrern gefehlt. In stillen Stunden aber war Mabel wohl manchesmal die Nutz- und Trostlosigkeit eines solchen Daseins dunkel zum Bewußtsein gekommen. Doch nur um so toller stürzte sie sich dann in den Strudel des Lebens. — Und eines Tages war alles zu Ende gewesen. Alles, alles hatte man ihr genommen, um die Gläubiger zu befriedigen. Die schöne Baronetz of Kent aber kehrte nach Horndale, einer Besitzung ihres Vaters, zurück.

Dann folgten zwei einsame Jahre. Zuerst empfand Mabel diese Ruhe nach dem jahrelangen Hasten und Jagen wohltuend. Kurze Zeit hatte es sogar scheinen wollen, als ob der schwere Ernst ihres Geschickes auch ihr Wesen geläutert. Ein selten reger Geist und scharfer Verstand, Gaben, die ihr innewohnten, ermöglichten und erleichterten ihr zugleich die ernsten, wissenschaftlichen Studien, denen sie sich jetzt hingab. Als aber das zweite Jahr zu Ende ging, erwachte in dieser Frau wieder jene große, unbezwingliche Sehnsucht nach dem Leben. Was bedeutete bei einer Mabel of Kent alle Wissenschaft gegenüber dem einen, das „Leben" heißt?

Zwei Monate später lernte sie Eberhard Barenberg kennen, und wohl schon im ersten Augenblick empfand sie eine Neigung, die nahe an Leidenschaft grenzte. Mabel of Kent liebte vielleicht zum ersten Male wahrhaft, und zwar mit einer Heftigkeit, die man bei dieser Frau wohl kaum für möglich gehalten.

Eberhard Barenberg dagegen begegnete ihr kühl und förmlich. Aber gerade diese Kälte reizte diese schöne Frau. Und nach und nach, ohne daß Eberhard Barenberg dessen gewahr wurde, gelang es ihr, ihn in ihre Netze zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0002

Amtlicher Teil.

Sonntagsheiligung.

Es ist beobachtet worden, daß an Sonn- und Feiertagen auf den Feldern landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet werden, ohne daß die Betreffenden ortspolizeiliche Erlaubnis dazu nachgesucht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 27. Oktober 1905 (A. Bl. S. 365 ff.) mit der Abänderung vom 18. Februar 1909 (A. Bl. S. 60.) noch voll in Gültigkeit ist und daß Uebertretungen strafbar sind.

Die Ortspolizeibehörden haben Erlaubnis zu Ausnahmen in jedem einzelnen Falle schriftlich zu erteilen, damit die Landjägereibeamten in der Lage sind, die Erlaubnisscheine nachzuprüfen.

Die maßgebenden Bestimmungen der genannten Polizeiverordnung werden nachstehend in Erinnerung gebracht:

§ 1. An den Sonntagen und den in der Provinz Sachsen bestehenden gesetzlichen Feiertagen, nämlich:

dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, dem Neujahrstage, dem Karfreitage, dem Ostermontage, dem Himmelfahrtstage, dem Pfingstmontage und dem Buß- und Bettage

sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten verboten.

Zu den hiernach verbotenen Arbeiten gehören insbesondere:

a) die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbestellung, Saat und Ernte, des Einfahrens, Ausdreschens, Düngerfahrens, sowie alle Erd-, Kultur- und sonstigen Arbeiten in Feldern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen (vergl. jedoch §§ 2 und 3.).

b bis e pp.

f) das mit störendem Geräusch oder Aufsehen verbundene Forschaffen von Futter, Lebensmitteln und Feldfrüchten (vergl. jedoch §§ 2, 3 und 4.)

§ 2. Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung:

1 bis 2 pp.

3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei — wie das Futterholen, das Füttern, das Aus- und Eintreiben, sowie Hüten des Weideviehs, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen und dergl. — zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen; jedoch müssen auch diese Arbeiten — abgesehen von dem Hüten des Weideviehs und den durch die Natur des Betriebes insbesondere die Witterung bedingten Arbeiten in der Gärtnerei, welche während des ganzen Tages zulässig sind, — während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 15) ruhen;

4. auf das Einernten von frischem, dem Verderben ausgesetzten Obst oder Gemüse, welches an demselben Tage zum Verkauf gestellt oder geliefert werden soll, bis eine Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes (§ 15);

5. auf Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwartung ihrer Gärten und Felder vormittags außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 15) oder in der Zeit von nachmittags 3 Uhr an verrichtet werden.

§ 3. Die im § 1 verbotenen Arbeiten, soweit es sich nicht um die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter handelt, kann die Ortspolizeibehörde für den einzelnen Sonn- oder Feiertag (§ 1) gestatten, wenn sie zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens erforderlich sind, und die Notwendigkeit nicht absichtlich herbeigeführt oder durch Außerachtlassung der gehörigen Sorgfalt verschuldet ist. Beispielsweise kann die Erlaubnis erteilt werden, wenn anhaltend ungünstige Witterung die rechtzeitige Vornahme von Erntearbeiten verhindert hat.

Die Erlaubnis ist tunlichst auf die Zeit außerhalb des Hauptgottesdienstes (§ 15) zu beschränken.

Torgau, den 8. Oktober 1924.

Der Landrat.

J. A.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 24. Oktober 1924.

Der Amts-Vorsteher.

Tollwut betreffend.

Bei dem Hunde des Gemeindevorstehers Däumichen in Plossig Foxterrier, 1/4 Jahr alt, weiß mit schwarzen Flecken) ist Tollwut festgestellt. Angeblich soll dieser Hund am 5. September 1924 durch einen schwarzbräunlichen mittleren Hund mit langem Haarbehang gebissen sein. Eventuelle Angaben über den Verbleib oder den Besitzer dieses schwarzbräunlichen Hundes werden an den Herrn Veterinärrat des Kreises Torgau erbeten.

Ferner ist bei der 3 1/4 jährigen Jagdhündin, braun stichelhaarig, des Lehrers Kunecke in Gehmen (Kreis Schweinitz) die Tollwut festgestellt. Dieser Hund ist am 1. Oktober 1924 dem Besitzer entlaufen. Sollte dieser Hund außer in Gehmen auch in anderen Gemeinden noch gesehen sein und dort Menschen, Hunde oder sonstige Tiere angefallen haben, wird um umgehende Nachricht und nähere Angaben ebenfalls an den Herrn Veterinärrat gebeten.

Ich weise nochmals darauf hin, daß Bißverletzungen bei Menschen durch tollwütige oder der Tollwut verdächtige Tiere anzeigepflichtig sind. Bei der Erstattung der Anzeigen ist in jedem Falle die größte Beschleunigung geboten. Die Anzeigen sind der zuständigen Ortspolizeibehörde (Polizeiverwaltung und Amtsvorsteher) zu übermitteln, welche Behörden wegen der Weitergabe der Anzeigen, insbesondere wegen der Zuziehung des Medizinal- und des Veterinärbeamten ohne jeden Verzug sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen haben.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung ortsüblich bekanntzugeben.

Torgau, den 21. Oktober 1924.

Der Landrat.

J. A: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 24. Oktober 1924

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß frei umherlaufende Hunde durch Schutzpolizei-Kommandos und die Landjägereibeamten erschossen werden.

Annaburg, den 23. Oktober 1924.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der auf **Montag, den 10. November 1924 nachmittags 4 Uhr** im Gasthof zur **„Neuen Welt"** hierselbst anberaumte Termin zur Anhörung der Beteiligten über die Voraussetzungen für die Bildung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft im Gebiete des Moll- und Neugrabens und zur Beratung des Satzungsentwurfs, **ist aufgehoben worden.** Ueber anderweite Anberaumung dieses Termins wird später rechtzeitig Nachricht ergehen.

Annaburg, den 21. Oktober 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Rentenempfänger, in der Erwerbsfähigkeit beschränkte Kriegsbeschädigte, Personen über 60 Jahre und Ortsarme, die einen **Raff- und Leseholzzettel** wünschen, haben sich **bis spätestens Donnerstag, den 30. Oktober 1924 im Gemeindeamt zu melden.** Es wird ausdrücklich noch bemerkt, daß andere Personen als oben angegeben, nicht in Frage kommen.

Annaburg, den 24. Oktober 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 25. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{45}	Mondaufgang	2^{40} V.
Sonnenuntergang	4^{49}	Monduntergang	8^{20} N.

1861 Der Jurist Friedrich Karl v. Savigny in Berlin gest. — 1865 Der Maler Walter Leistikow in Bromberg geb. — 1902 Eröffnung der Universität Münster i. W.

□ **Der neue Gepäcktarif.** Seit kurzem ist ein neuer Gepäcktarif auf der Reichsbahn eingeführt, der beachtenswerte Ermäßigungen in den Preisen für die Beförderung von Reisegepäck bringt. Die Einzelheiten des neuen Tarifs sind folgende: Als Mindestsatz wird zwar wie früher 20 Pfennig für 10 Kilogramm beibehalten. Doch gilt dieser für 25 Kilometer, während bisher die Höchstgrenze 20 Kilometer waren. Für 30 Pfennig geht die Tarifgrenze bis 48 statt 39 Kilometer, für 40 Pfennig bis 70 statt 61 Kilometer usw. Im praktischen Reiseverkehr ergeben sich dadurch recht nennenswerte Ersparungen an Gepäckfracht. So kosten 50 Kilometer Reisegepäck von Berlin nach Halle 4 Mark gegen 4,50 Mark früher, nach Dresden 4,50 Mark gegen 5 Mark, nach Hamburg 6,50 Mark gegen 7,50 Mark, nach Frankfurt a. M. 10 Mark statt 11 Mark, nach Köln 10,50 statt 11,50 Mark, nach Königsberg 10,50 statt 12 Mark. Auch in der Beförderung von Expreßgut ist eine Ermäßigung eingetreten, die etwa 10% beträgt.

Annaburg. Am Dienstag fand eine Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretungen Annaburg und Purzien statt, bei der der Vorsitzende zuerst der Tätigkeit der Herren Pfarrer Lange hier und Pfarrer Erdmann in Großtreben anerkennend gedachte, vor allem aber dankte er Herrn Pfarrer Langguth für seine zehnjährige freiwillige pfarramtliche Mitarbeit, und diesem Dank gaben auch mehrere Vertreter in ihren Ausführungen besonderen Nachdruck. Es steht zu hoffen, daß auch weiterhin Herr Pfarrer Langguth bei der kirchlichen Arbeit sich betätigen kann und wird. Dem Patronatsältesten Herrn Rendant i. R. Schlobach, der mit einem Schreiben sein Amt, das er 27 Jahre lang geführt, niederlegt, wurden auch Worte des Dankes gewidmet. — Die Beratungen bezogen sich hauptsächlich auf die notwendigen Ausbesserungen am Kirchturm und im Pfarrhaus, auf die Genehmigung der Verpachtungen von Kirchen- und Pfarrland, und auf Kirchensteuern. Es wird in nächster Zeit allen evangelischen Ortseinwohnern ein Schreiben zugehen, das darüber Aufklärung giebt. Die Sätze bei den Lohnsteuerpflichtigen sind nach den Stand von Anfang 1924 festgelegt und sind darum heute niedriger im Gesamtertrag, so daß sich ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz ergibt. Tatsächlich entsprechen die zu berechnenden Kirchensteuern den gewöhnlichen Beiträgen, und die kirchliche Gemeindevertretung will auch den Einzelnen nach Möglichkeit Erleichterungen in der Zahlweise verschaffen. Auch denen, die frei von Kirchensteuern sind, soll diesmal doch die Mitteilung des Gemeindekirchenrats zugehen.

—* Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erfolgt ab Oktober nur noch durch die zuständige Ortsbehörde. Nachfragen bei den bisher die Zahlung leistenden Vertrauensleuten des Kreiswohlfahrtsamtes sind zwecklos.

Torgau. In der Torgauer Sparkassenangelegenheit ergreift nunmehr auch die „Torgauer Zeitung" das Wort. Sie weist zunächst alle Gerüchte und umherschwirrenden Verleumdungen als jeder Grundlage entbehrend zurück und schreibt dann: „Wenn nun auch nach dieser Richtung hin die Untersuchung erfreulicherweise keinerlei Belastung ergeben hat, so steht allerdings andererseits fest, daß schwere Verfehlungen rein geschäftlicher Natur vorliegen, und es ist natürlich nicht von ungefähr, daß es jetzt zu der intimen Verbindung mit der Kreissparkasse Herzberg gekommen ist, — einer Verbindung die die Gewähr gibt, daß die Sparer vor Schaden bewahrt bleiben. Die amtliche Bekanntmachung spricht von einer „gewissen Unterbilanz". Es handelt sich hierbei einmal um einen Betrag von 130 000 Mk., dessen teilweiser Verlust auf fahrlässige und unüberlegte Kreditgewährung zurückzuführen ist. Inwieweit hierbei Kredite auch von Personen in Anspruch genommen worden sind, die irgendwie ehrenamtlich mit der Kassen- bezw. Kreisverwaltung in Zusammenhang standen, darüber dürfte der am Donnerstag oder Freitag nächster Woche stattfindende Kreistag näheren Aufschluß bringen. Ein weiterer Betrag von rund 170 000 Mk., der sich noch nicht näher umschreiben läßt, ist durch Effektenverluste entstanden. Ein Kapital, durch das die Kassenverwaltung in das allerübelste Licht gerät. Es muß einmal deutlich ausgedrückt werden, daß die Sparkassen nicht dafür da sind, die Gelder, die ihnen zur Verfügung gestellt worden sind, in so unverantwortlicher Weise aufs Spiel zu setzen. Die Gelder der Sparer müssen in erster Linie dazu verwendet werden, kreditwürdige Firmen in Zeiten der Not oder der Geldknappheit zu unterstützen. Wobei natürlich dafür zu sorgen ist, daß die Gelder in dem Augenblick wo sie verlangt werden können, und nicht in Objekten festliegen, die obendrein noch der Entwertung ausgesetzt sind. Der Kreistag, der Ende der nächsten Woche zusammentritt, wird die unangenehme, aber notwendige Aufgabe haben, einwandfrei reinen Tisch zu schaffen."

Eilenburg. Ein revisionsbedürftiges Postamt. Vor einiger Zeit wurde hierher ein neuer Postdirektor versetzt, der Unregelmäßigkeiten im Postamtsbetriebe aufspürte. Zunächst wurde ein Unterschlagungsfall aufgedeckt, bei dem ein Postschaffner einer Außenagentur der Täter war. Dann wurde der verheiratete Oberpostsekretär Hesse verhaftet, weil er Unterschlagungen begangen hatte, um seiner Geliebten Geschenke machen zu können. Jetzt ist das Verfahren gegen den Postschaffner Müller eröffnet worden, dem nachgewiesen worden ist, daß er Auslandsbriefe geöffnet und beraubt hat. Besonders hatte er es auf Briefe aus Amerika abgesehen, denen er Dollarnoten entnahm.

Luckenwalde. Ein überaus tüchtiger Beamter ist unser Erster Bürgermeister. Als Vertreter von Luckenwalde wohnte er dem Würzburger Städtetag bei und erstattete dann Magistrat und Stadtverordneten einen eingehenden Bericht über die Tagung. Zwar war die Reise etwas teuer geworden. Der Bürgermeister liquidierte bei der Stadtkasse die Kleinigkeit von 90 Mark für den Tag, insgesamt für drei Tage mit Einschluß der Fahrgelder 350 Mark. Luckenwalde ist eine „reiche" Stadt und zahlte daher freudig diese „kleine" Summe. Jetzt stellt sich heraus, daß der Bürgermeister, anstatt den langweiligen Städtetag zu besuchen, eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte. Den erstatteten Bericht hatte er aus den Zeitungen herausgelesen. Zwar bestritt er zunächst diese Verfehlung, aber schließlich gestand er seine Luftfahrt doch ein. Ein Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister F. ist eingeleitet, bis zum Entscheid ist er vom Amt suspendiert.

Wahltag am 7. Dezember.

Berlin, 21. Oktober. (Amtlich) Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 21. Oktober 1924 die Hauptwahlen zum Reichstag auf den 7. Dezember anberaumt.

Auflösung des preußischen Landtages.

Berlin, 21. Oktober. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages trat heute vormittag um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der durch die Reichstagsauflösung gegebenen Lage zu beschäftigen. Der Landtag soll aufgelöst werden, jedoch noch bis einen Tag vor dem Wahltermin als fortbestehend gelten. Der Wahltag soll der gleiche sein wie der Tag der Reichstagswahlen.

Man will im Landtag noch den Haushalt verabschieden, voraussichtlich durch ein Notgesetz. Heute mittag tritt der Aeltestenrat wieder zusammen, da er annimmt, daß sich bis dahin das Reichskabinett über den Tag der Neuwahlen schlüssig geworden ist. Es soll dann auch darüber entschieden werden, ob am gleichen Tage, wie die Reichstags- und Landtagswahlen auch die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen stattfinden sollen.

Eingesandt.

Die Notiz in der Nr. 84 dieser Zeitung über den Kasseneinbruch auf hiesigem Bahnhofe muß dahin richtig gestellt werden, daß erstens nicht die Stationskasse sondern die Fahrkartenkasse erbrochen wurde, und daß zweitens die Ermittelung des Täters Ehrenberg ausschließlich den unermüdlichen Bemühungen des Reichsbahnbeamten gelungen ist, welcher zur Zeit des Einbruches Dienst versah und für die Verwahrung der Gelder verantwortlich war. Er hat ungeachtet des weiterhin verrichteten zwölfstündigen Nachtdienstes am Tage unausgesetzt dem Täter nachgeforscht, denselben ermittelt und bereits verhaftet der Landjägerei zugeführt — als Bahnpolizeibeamter war er dazu befugt. Gemeinsam mit den Ueberwachungsbeamten des Bahnhofes Falkenberg, die Ehrenberg schon wegen des Leder- und anderer Diebstähle suchten, wurde auch der Diebstahl von Kartoffelhölzer entdeckt.

Die Notiz mußte von genau unterrichteter Seite richtig gestellt werden, um auch den Annaburger Einwohnern, die über das hiesige Reichsbahnpersonal oft recht ungehalten sind, durch die Tat zu beweisen, wie die Reichsbahnbeamten trotz ihres schweren Dienstes auf den kleineren Außendienststellen stets um die glatte Abwickelung ihrer Pflichten der jetzigen Gesellschaft und den Verkehrstreibenden und Reisenden gegenüber bemüht sind.

Gommert.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 19. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst, im Anschluß daran Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Langguth.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.

Montag abend 8 Uhr: Andachtsstunde (Töpferstr.)

Auf den der Stadtauflage der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma **Carl Petzold, Manufaktur- und Modewarengeschäft,** machen wir empfehlend aufmerksam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0003

Schon manche Hausfrau hat erfahrn, daß Rahma-buttergleich hilft sparn!

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Beim Einkauf von „Rahma-buttergleich" verlange man gratis die Kinder-Zeitung „Der kleine Loca".

K

Die Vampyre v. Newyork.

Mitteljähriger brauner
Wallach
zu verkaufen.
Oberförsterei Annaburg.

Ein guterhaltener
Kuhwagen
Preis 100 Mark, ist zu verkaufen.
Betterlau, Lebrun.

Stalldünger
kauft zu hohen Preisen jederzeit
Böttcher, Baumschule, Naundorf. Telephon 51.

Beim Waschen
Kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nächste andres bis
Persil
Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Zähne Plomben } von 2.— M an.
Schmidt's Inst. Jessen, Schweinitzerstraße 18.
Krankenkassen-Behandlung.

Stutzflügel
neu, erstklassig, hochglanz schwarz poliert, großer voller Ton, weg. Platzmangel preiswert zu verkauf. Zahlungserleichterung.
Musikhaus Horn, Wittenberg (Bez. Halle)

An meine leidenden Mitmenschen! Allen, die wie ich, von
Rheumatismus und Ischias
geplagt werden, teile ich kostenlos, unter Beifügung von Rückporto mit, wie ich nach nutzlosen Kuren in kurzer Zeit von meinem langjährigen Leiden, wie durch ein Wunder geheilt worden bin.
Frau Fabrikant
Anna Ikland,
Berlin-Wilmersdorf, Holsteinischstr. 28.

Gegen Mäuseplage
geschälten Giftweizen,
sicher wirkend, empfiehlt
Apotheke Annaburg.

Arbeitsbücher
wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Die Huronen.

---

8 extra billige Tage!

Vom 25. 10. bis einschl. 1. 11. verkaufe alle Waren (außer Kurzwaren) mit einem Nachlaß von . . . . . 10 %

Carl Quehl, Annaburg

Eine Freude für jede Hausfrau!
Delmenhorster Linoleum
als Fußbogenbelag sowie für Küchenmöbel
Linoleum-Teppiche, Läufer, Vorlagen
Weit und breit größte Auswahl
Otto Kluge, Wittenberg Bez. Halle
Vorteilhafte Bezugsquelle für Maler und Tapezierer!

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Zahn-Atelier
Georg Consentius
staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
— Telefon Nr. 23 —
empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes**
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9—3 Uhr.

Richard Huhle
Jessen, Schloßweg 11
Kleider ▪ Blusen ▪ Röcke
große Auswahl
Kleiderstoffe :: Maßanfertigung
Reste zum Garnieren
Hohlsaumstepperei Knopfmontage

Julius Kegel, Halle a. S.
Musikapparate, Schallplatten.
Vertreter: **Wilhelm Kegel,** Annaburg, Akerstraße 5.

Torgauer Kreis-Köhler's Deutscher Pfarrer Heumann } Kalender
sind vorrätig. **Herm. Steinbeiss.**

Auf Teilzahlung
Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder, Kinderwagen, Wäschemangeln.
Ferner empfehle meine **Reparaturwerkstatt** sowie **Emaillier-Anstalt** zur gefl. Benutzung.
Fritz Rödler, Fernruf Nr. 53.

Kammerjäger
Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach **Annaburg** und Umgend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen.

Salizyl-Papier, Pergament-Papier und Flaschenlack.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Maurer- u. Zimmerarbeiten sämtl. Bautischler-Arbeiten,
größte Leistungsfähigkeit!
Zeichnungen und Kostenanschläge **kostenlos!**
Durch direkten Großeinkauf aller Baustoffe, Verarbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein **großes Holz- und Baumaterialienlager** kann ich besondere Vorteile bieten!
Wilh. Kunze.
Fernsprecher Nr. 6.

Versandkartons,
verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und **emaillierte Eimer** und **Töpfe.**
Wilhelm Grahl.

Brief-Ordner Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Küchenkanten Reißzwecken
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Wehrwolf.
Sonntag, 26. Oktober 1924, vorm. 8 Uhr:
Antreten im Gasthof „Siegeskranz".

Empfehle dauernd
Prima Hammelfleisch
Paul Thäle,
Fleischermeister.

Die Vampyre v. Newyork.

Die Huronen.

Annaburger Landwehr-Verein.
Sonntag, d. 26. Oktober, abends 8 Uhr
Versammlung
im **Goldenen Ring.**
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Erscheinen **aller** Mitglieder ist Pflicht, weil voraussichtlich wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen.
Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag
Sonnabend, den 25. Oktober abends 8 Uhr im kl. Saal des **„Goldenen Ring"** ein Vortrag über:
„Leber- und Nieren-Erkrankungen".
Referent: Herr Lehrer **Kürsten-Leipzig.**
Der Vorstand des Naturheilvereins.

Palast-Theater.
Achtung! Sonnabend und Sonntag: 2 Tage!
Der schönste aller bisher gezeigten Filme unserer abgelaufenen Serie — — — das Lied einer versunkenen Stadt, das Schicksal eines jungen Erben:
„Vineta".
Die Stiefmutter eines politisch oppositionell eingestellten jungen Erben versucht mit allen Mitteln das Schloß zu ihrem Eigentum zu machen, sie scheut vor keinem Verbrechen zurück und — — Das Schloß liegt voll Waffen, man bereitet sich vor auf den Tag der Entscheidung — — Doch — **„Dem Mutigen gehört die Welt"** — —
Hierzu ein ausgewähltes Beiprogramm.
Besuchen Sie diese Vorstellung!

„Waldschlößchen"
Sonntag, den 26. Okt., von abends 6 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet **Ernst Kleinsorg.**

Lichtspielhaus.
Sonntag, den 26. Oktober, abends 8½ Uhr:
Der große Ausstattungsfilm
Die Nixe.
Spannendes Abenteuer einer Mondnacht in 6 Akten.
Hauptrolle: **Anita Stewart.**
S. M. der Reisende.
Lustspiel in 3 Akten.

Naundorf.
Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Oktober
Kirmes mit Ballmusik,
Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein
Gustav Krüger.

Col. Naundorf.
Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Oktober
Kirmesfeier.
Von nachm. 4 Uhr ab: **Tanzmusik.**
Empfehle ff. Speisen, Kaffee und Kuchen.
Freundlichst ladet ein **Fr. Nilius.**

Naundorf.
Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Oktober
Kirmes und Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0004

Französisch-russische Liebäugelei.

Die Einrichtung der Sonntagsreden, die von Poincaré in Frankreich eingeführt worden ist, scheint auch unter Herriot zu einer ständigen werden zu wollen. Und beide haben das Gemeinsame, daß sie sich, namentlich Herriot, mit deutschen innerpolitischen Zuständen beschäftigen. Diesen Brauch hat Herriot am vergangenen Sonntag wieder einmal nicht gebrochen; man kann aber seine Äußerungen über den deutschen „Nationalismus" zu den Akten legen.

Weltpolitisch wichtiger ist aber der Satz in seiner Rede, der davon spricht, daß Frankreich auch die Beziehungen mit Rußland wieder aufnehmen wolle. Seitdem 1917 das russische Heer auseinandergelaufen ist, nicht mehr als militärisches Werkzeug Frankreichs gegen Deutschland diente, ist das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich ein überaus getrübtes gewesen. Mit England zusammen hat Frankreich durch eigene Waffen und durch die Förderung der Armeen eines Koltschak und Denikin den Sturz der Bolschewikenherrschaft herbeizuführen versucht, hat auch auf der Konferenz von Genua, als die Vertreter der Sowjetherrschaft offiziell zum erstenmal im Kreis der europäischen Mächte erschienen, eine überaus feindselige Haltung gegen die Sowjetdelegation eingenommen. In ein besseres machtpolitisches Verhältnis zu Rußland zu kommen, hinderte Frankreich der Gegensatz zwischen Polen und Sowjetrußland. Polen, infolge der Besetzung des weißrussischen Gebietes ein erbitterter Gegner Moskaus, durch französische Unterstützung im Jahre 1920 im letzten Augenblick von den siegreichen Heeren der Sowjetrepublik gerettet, ist ja die stärkste politische Figur im Schachspiel Frankreichs gegen Deutschland. Moskau weiß, daß Polen nichts tun darf ohne Genehmigung Frankreichs, hat aber auch seine Ansprüche auf sehr erhebliche Grenzberichtigungen Polen gegenüber niemals aufgegeben.

In letzter Zeit ist aber das Verhältnis zwischen Polen und Frankreich ein erheblich kühleres geworden. Der Versuch der polnischen Regierung, in Frankreich eine Anleihe zu erhalten, muß als gescheitert betrachtet werden, nachdem es schon an der 500-Millionen-Frank-Anleihe für die südöstlichen Trabanten Frankreichs nicht hat teilnehmen dürfen. Freilich wird der Wunsch Herriots, der als Radikalsozialist genau wie sein sozialistischer Ministerkollege in London der Sowjetrepublik innerlich anders gegenübersteht wie sein Vorgänger, nach einer Annäherung an Moskau noch stärker an gewisse Voraussetzungen gebunden sein, die Macdonald anläßlich der anglo-russischen Konferenz geltend machte. Macdonald hat ja das Verlangen gestellt, daß — abgesehen von der Berechtigung des Privateigentums — Rußland die Schulden zurückzahlen sollte, die es im Kriege bei England gemacht hatte. Für Frankreich kommt nicht nur diese Schuldensumme in Frage, also nicht nur die Kriegsschulden, sondern natürlich vor allem die Vorkriegsschulden, die ursprünglich etwa 20 Milliarden Frank betrugen, in der Zwischenzeit als verdoppelt angesehen werden müssen. Seit 1915 sind die Zinsen dieser Schuld durch Frankreich bezahlt worden, und es wird in Paris noch weniger der Wunsch bestehen, diese Schulden einfach zu streichen, als das in London der Fall war.

Nicht bloß aus sozialistisch-ideellen Gründen mag Herriot zu einer Vereinigung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Rußland kommen wollen, sondern eine Annäherung wäre auch machtpolitisch eine Schwächung der deutschen außenpolitischen Situation. Der Abschluß des Vertrages von Rapallo hat ja anläßlich der Konferenz von Genua in Frankreich ganz außerordentliche Erregung hervorgerufen und unter anderem das Märchen entstehen lassen, daß wir mit Rußland heimlich eine Militärkonvention abgeschlossen hätten; amtliche deutsche Dementis haben wenig genutzt. Freilich dürfte Herriot bei seinen Bemühungen immer an das Schicksal Macdonalds denken, dem es mißglückt ist, die englisch-russische Annäherung herzustellen, und der jetzt dafür durch einen Wahlkampf büßen muß, dessen Ausgang überaus zweifelhaft erscheint.

Übermäßig guter Wille wird in Moskau jedenfalls kaum vorhanden sein, weil auch hier die Regierung keineswegs ein einheitliches Ganzes ist, sondern sich auch hier die Opportunisten und die Radikalen gegenüberstehen. Und die Radikalen werden darauf hinweisen, daß gerade Paris immer noch der „Sitz der Gegenrevolution" für Rußland ist und daß Frankreich die stärkste Stütze des Zarentums war. Der Drehpunkt aber wird der sein, ob Frankreich auch nur prinzipielle Anerkennung der russischen Schuld bis 1917 verlangt. Darauf wird sich Moskau nie einlassen und kann es sich auch nicht einlassen aus dem einfachen Grunde, weil es einfach nicht zahlen kann.

Nah und Fern.

○ **Erweiterung des Kieler Nordhafens.** Der am Nord-Ostseekanal gelegene Kieler Nordhafen ist durch ein großes Lagerhaus mit allen dazugehörigen modernen Einrichtungen bedeutend erweitert worden. Die feierliche Einweihung fand in Gegenwart von Vertretern des Handels, der Industrie sowie der Behörden statt. Die Neugründung bezweckt in erster Linie die Förderung des Kieler Umschlagverkehrs. Sie bedeutet für die wirtschaftliche Entwicklung Kiels einen großen Fortschritt.

○ **Eine tödliche Wette.** Der 51jährige Schlosser Gustav Schwark aus Berlin stellte in einer Schankwirtschaft in animierter Stimmung die Behauptung auf, daß alle Gäste zusammen nicht so viel bezahlen könnten, als er zu trinken imstande sei. Angeheitert, wie alle waren, schloß man eine Wette ab, Schwark auf Kosten aller solange trinken zu lassen, bis er nicht mehr könnte. Schwark trank, bis er besinnungslos vom Stuhle fiel. Im Krankenhause am Friedrichshain konnte der Arzt nur noch den Tod infolge übermäßigen Alkoholgenusses feststellen.

○ **Die große Mittelmeerfahrt des „Peer Gynt".** Der Dampfer „Peer Gynt" lief mit 200 deutschen Fahrgästen an Bord im Piräus ein. Dies ist die erste große deutsche Ferienfahrt nach Griechenland seit 1914. „Peer Gynt" ging nach knapp zweitägigem Aufenthalt nach Italien wieder in See.

○ **Aus Nahrungssorgen zum Mörder seiner Kinder geworden.** Der in Leipzig wohnende Wächter Reinhold Schweiger hat aus Nahrungssorgen auf seine 13 Jahre alte Tochter Charlotte und sein 10jähriges Söhnchen Ehrhard je einen Schuß aus einem Revolver abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Der Knabe war sofort tot, während der Vater und die Tochter schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht wurden.

○ **Gefängniszellen als Wohnungen.** Das Mecklenburg-Schwerinsche Hochbauamt in Waren bietet die Zellen des zurzeit leerstehenden Gefängnisses in Neukalen durch öffentliche Anzeigen als Wohnungen für „Interessenten" aus. Es handelt sich um Zellen für zwei bis fünf Personen. Möbliert sind sie nicht, aber das Hochbauamt preist sie mit dem Hinweis an, daß sie von einem schönen Hof umgeben sind und hohe Mauern haben.

○ **Bewaffnete Räuber bei der Arbeit.** Das Schloß Malschöwen im Kreise Ortelsburg wurde von zwei mit Revolvern bewaffneten Räubern heimgesucht, die zunächst einen im Schloß weilenden Landmesser ausraubten und sodann den Besitzer Freiherrn von der Goltz fesselten und zwangen, den Geldschrank zu öffnen. Die Räuber haben das gesamte Silber in einem Gewicht von 40 Pfund geraubt.

○ **Eine Bestechungsaffäre in Mainz.** In Mainz wurden ein Kohlenhändler aus Gonsenheim und ein Ingenieur aus dem Reichsvermögensamt in Haft genommen. Es soll sich um Bestechung bei Lieferungen von Koks für Bauten des Reichsvermögensamtes handeln. Die Namen der Verhafteten werden vorerst geheim gehalten, da noch weitere Verhaftungen in Aussicht stehen.

○ **Die Sanierung Castiglionis.** Der Generaldirektor der Mailänder Banca Commerciale wird in den nächsten Tagen in Wien erwartet, um in Angelegenheit der Sanierung des Hauses Castiglioni Verhandlungen zu führen. Man erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Castiglioni und der Depositenbank bereits zu einem vorläufigen Resultat geführt haben.

○ **Auf der Totenbahre zum Leben erwacht.** Ein seltsamer Fall von Scheintod hat sich in Chatonnay (Isère) in der Gegend von Lyon ereignet. Ein junger Mann von zwanzig Jahren hatte sich vor einigen Wochen im Krankenhaus einer Kehlkopfoperation unterzogen. Als der Eingriff geschehen war, verlor der Patient das Bewußtsein. Er zeigte alle Symptome des Todes, der Körper wurde auf eine Bahre gelegt und in die Kapelle des Spitals geschafft, wo die Totenfeier stattfinden sollte. Plötzlich bewegten sich die Augenlider. In aller Eile schaffte man den Kranken wieder auf sein Zimmer, wo er nach sorgfältiger Pflege in kurzer Zeit vollständig genas.

○ **Das Leben für Seidenstrümpfe.** Die 15jährige bildhübsche Irma Popp, die in einem Geschäft in Ossiek (Kroatien) als Verkäuferin angestellt war, wurde tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Sie hatte einen Brief hinterlassen, worin sie angab, ein ihr bekannter Herr habe ihr gegen das Versprechen, mit ihm nach Agram zu fahren, 600 Dinar geschenkt. Sie habe sich für das Geld Seidenstrümpfe gekauft, und da sie ihr Versprechen nicht gehalten, gehe sie in den Tod.

○ **Amerikanische Lynchjustiz.** Aus Chikago wird gemeldet: Ein junger Neger, der eines Vergehens gegen ein weißes Mädchen beschuldigt war, wurde in den Straßen von einer Gruppe von Männern und Knaben durch Stöße und Schläge getötet. Hiernach wurden Zweifel laut, ob der getötete Neger auch der richtige Mann gewesen sei.

○ **Tödlicher Motorradunfall.** Der 24 Jahre alte Verlagsbuchhändler Hans Langenscheidt aus Wannsee fuhr auf seinem Motorrad in übermäßig schnellem Tempo von Berlin kommend. Er bemerkte dabei nicht einen ihm entgegenkommenden Gemüsewagen und stieß mit voller Gewalt mit ihm zusammen. Langenscheidt wurde vom Rade geschleudert und war auf der Stelle tot, seine Begleiterin, die 22 Jahre alte Gerda Raymond, kam mit Hautabschürfungen davon.

○ **Der Unglücksschuß eines Sonntagsjägers.** Ein Jagdpächter aus Plauen, der die Jagd in Kornbach gepachtet hat, wollte einen fremden, im Revier sich herumtreibenden Hund erschießen. Dabei hatte er das Unglück, in der Dunkelheit die im 50. Jahre stehende Witwe Pödisch aus Kornbach durch einen Rückenschuß so unglücklich zu treffen, daß die Ärmste bald darauf starb.

○ **Durch eine verirrte Kugel getötet.** Beim Preisschießen des Turnvereins in Mühlberg a. E. prallte am Scheibenstand eine Kugel zurück und traf den Scheibenwärter Kurig mitten ins Herz. Er war sofort tot. Der Schütze, der den unglücklichen Schuß abgegeben hat, war sein eigener Bruder.

○ **Ein gräßlicher Unfall** hat sich in der Mahlmühle in Nassau i. Erzgeb. zugetragen. Auf noch unaufgeklärte Weise war der Pächter der Mühle in Gegenwart seiner jungen Frau in die Transmission geraten und wurde von dieser herumgeschleudert. Bei dem Versuche, ihren Mann zu retten, wurde die Frau mehrere Male von den Füßen des Verunglückten getroffen und so schwer verletzt, daß sie in der folgenden Nacht gestorben ist. Auch die Verletzungen des Mannes sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

○ **An der Starkstromleitung verbrannt.** Aus Murnau wird gemeldet: Beim Anstreichen eines Leitungsmastes kam der 18jährige Arbeiter Winzinger der Starkstromleitung nahe. Seine Hand verbrannte, und er stürzte auf einen tieferliegenden, 15 000 Volt führenden Draht, während er sich mit einem Fuß an dem Leitungsmast verfing. Ehe die Stromausschaltung vom Innsbrucker Kraftwerk aus erfolgte, vergingen 25 Minuten. Als der Unglückliche befreit war, war sein rechter Arm buchstäblich verkohlt, der Fuß war von Brandwunden durchlöchert und die Kleider am ganzen Körper völlig verbrannt. Erst am folgenden Tage trat der Tod ein.

○ **Eine Typhusepidemie in Solingen.** Eine Typhusepidemie ist in Solingen ausgebrochen. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung in der Stadtverordnetensitzung sind bisher 51 Erkrankungen zu verzeichnen, davon waren vier tödlich. Wahrscheinlich ist die Epidemie auf den Genuß von ungekochter Milch zurückzuführen. Grund zu einer Panikstimmung sei nicht vorhanden.

○ **Ein Geldbriefbeutel verschwunden.** Das Verschwinden eines Geldbriefbeutels in Osnabrück beschäftigt die Kriminalpolizei. Er war auf der Bahnhofzweigstelle Osnabrück am 8. d. M. für den Zug nach Wesel bereitgemacht und kam auf bisher ungeklärte Weise abhanden. Wieviel an Werten er enthielt, konnte bisher nicht genau festgestellt werden. Ohne Zweifel ist es ein sehr hoher Betrag. So befanden sich in einem Briefe nach Rotterdam allein 15 000 Goldmark. Drei Briefe der Vereinsbank Osnabrück enthielten zusammen 460 holländische Gulden, 150 Dollar und 13 englische Pfund.

○ **Feuertod einer Geisteskranken.** In Hamburg verübte die 38jährige Frau Martha Peters Selbstmord, indem sie sich mit Spiritus und Petroleum begoß und dann ihre Kleider anzündete. Die Frau war erst kürzlich aus einer Nervenheilstätte entlassen worden. Die Feuerwehr fand die Unglückliche verkohlt vor.

○ **Eine Explosion in der Rocktasche.** Ein seltsamer Unfall, der noch seiner Aufklärung harrt, ereignete sich dieser Tage in Wien. Bei einem Autostandplatz auf der Ringstraße saßen auf einer Bank zwei Chauffeure und rauchten. Plötzlich ertönte eine laute Detonation und aus der Rocktasche eines der beiden Chauffeure blitzte eine Stichflamme auf. Der brennende Chauffeur löschte schnell die Flammen, eilte dann zu seinem Auto und fuhr zur nächsten Rettungsstelle, wo er sich verbinden ließ. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß ein Mann, der sich als Artist bezeichnete, ihm in einem Café ein Zündpulver verkauft habe.

○ **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Der Schlossermeister Oskar Lebowitz in Budapest wollte sterben. Er nahm zu diesem Zwecke Arsen. Da er aber zu dem Gift nicht genügend Vertrauen hatte, stach er sich außerdem mit einem Messer in die Brust. Als der heißersehnte Tod auch jetzt noch nicht kommen wollte, schnitt er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader auf. Das Zimmer schwamm in Blut, als man es öffnete.

○ **Konkurs eines früheren Boxmeisters.** Der bekannte Boxer Ted Kid Lewis hatte sich vor dem Londoner Konkursgericht zu verantworten. Obwohl Lewis zeitweise ein Jahreseinkommen von 17 000 Pfund Sterling besaß, ist er wegen seiner Spielleidenschaft, die sich in Rennwetten und Kartenspielen äußerte, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ted Kid Lewis, der frühere Weltmeister im Mittelgewicht, gilt in technischer Hinsicht als einer der besten Leute, die je im Ring aufgetreten sind. Im Berliner Sportpalast schlug er im Frühjahr Erich Milenz k. o. Wenn er in England vom Konkursgericht verurteilt werden sollte, ist dort seine Laufbahn als Boxer beendet.

○ **Amundsens Polarflug für das nächste Frühjahr angesetzt.** Amundsen, der, wie gemeldet, den Polarflug aufgegeben hatte, will im Mai nun doch starten. Bemühungen um finanzielle Unterstützung des Unternehmens sind im Gange. Eine amerikanische Filmgesellschaft hat allein 75 000 Dollar für die Filmaufnahmen des Polarfluges angeboten.

○ **Kämpfe chinesischer Geheimbünde in Newyork.** Im Newyorker Chinesenviertel sind nach 13jährigem Frieden wieder blutige Fehden verfeindeter Geheimbünde ausgebrochen. In wenigen Tagen sind dort elf Morde verübt worden. Das Chinesenviertel ist von der Polizei für Weiße abgesperrt worden.

○ **Das Ende des Hamburger „Doms".** Der Hamburger Dom, der seit Jahrhunderten bestehende, weltbekannte Hamburger Weihnachtsmarkt, wird in diesem Jahre auf Beschluß des Senats, weil er nicht mehr zeitgemäß sei, zum letztenmal in beschränktem Umfange abgehalten werden. Nicht nur das Hamburger Volk und die Gewerbetreibenden, sondern auch die Schausteller in ganz Deutschland bedauern diesen Entschluß außerordentlich.

○ **Totgefahren und davongerast.** Auf der Chaussee von Zehlendorf nach Wannsee, wenige Meter vor der Eisenbahnüberführung Zehlendorf-Mitte—Wannsee, wurde der 18 Jahre alte Oberprimaner Fritz Wechsler aus Nikolassee, der Sohn des bekannten Neuphilologen an der Berliner Universität, tot aufgefunden. Auf der Chaussee befand sich eine kleine Blutlache. Die Ermittlungen ergaben, daß der junge Mann von einem Auto totgefahren ist, das rücksichtslos davonraste. Der schuldige Chauffeur ist bereits verhaftet.

○ **Von einem Rehbock überfallen.** Ein eigenartiges Abenteuer hatte dieser Tage in Eckartsberg (Sachsen) ein Schüler zu bestehen. Der dreizehnjährige Knabe Gustav Gulitsch hatte morgens, als er sich zur Schule begab, einen Umweg durch den Wald gemacht, als plötzlich ein Rehbock auf ihn zugesprungen kam. Der Kleine wehrte sich mit seiner Schultasche, aber das Tier ließ nicht von ihm ab. Schließlich gelang es ihm doch, auf die Straße zu fliehen und dem Rehbock zu entkommen.

○ **Schwere Strafen für die Waffenausfuhr nach Rußland.** Drei Londoner Kaufleute, die versucht hatten, nach Rußland Waffen auszuführen, sind vom englischen Kriegsgericht zu sehr erheblichen Geldstrafen verurteilt worden, und zwar zu 26 000 bzw. 16 000 Pfund Sterling.

○ **Fideler Alkoholschmuggel.** Der norwegische Dampfer „Sagatind", der einer Reederei in Drammen gehört, ist in der Nähe der nordamerikanischen Küste von den Zollbehörden aufgebracht worden. Auf ihm wurden 43 000 Kisten mit Spiritus gefunden, der nach Newyork geschmuggelt werden sollte. Der Dampfer war in einer furchtbaren Verfassung. Die Besatzung war seit Wochen besinnungslos betrunken und in total verwahrlostem Zustand. Drei Mann hatten bei einer Rauferei die Unterkieser zerschmettert. Den Kapitän fand man ebenfalls völlig betrunken in einem Haufen von Munition mit im Schlaf festgehaltenem Revolver.

○ **Fliegerunglück bei einer Landung im Nebel.** Der Flugzeugführer Egon Steger war in Begleitung seines Monteurs von Moskau mit einer unbesetzten Focker-Maschine gestartet. Im Bodennebel mußte er in der Gegend von Vjasmar landen. Dabei stieß der Flieger mit einem Flügel der Maschine an einen Baum, das Flugzeug überschlug sich und schleuderte die Insassen hinaus. Während der Monteur unverletzt blieb, erdrückte der Motor der unbesetzten Maschine den Piloten. Ein anderes Reiseflugzeug holte den toten Führer ab und brachte ihn nach Königsberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0005

○ **Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Husum.** Nach einer Bekanntgabe des Landrats hat sich die Maul- und Klauenseuche im Kreise Husum ausgebreitet. Fast in jeder Woche wird die Seuche bei etlichen Tieren, die dem Husumer Markt zugeführt werden, festgestellt. Durch die andauernden Seuchenfälle drohen dem Markt große Gefahren; daher wird die Bevölkerung aufgefordert, mit allen Kräften zur Bekämpfung der Seuche mitzuwirken. Eine gründliche Untersuchung des an den Markt gebrachten Viehs wird vorgenommen.

○ **Der Teppichdieb mit dem sonderbaren Gang.** Zwei Altonaer Kriminalbeamte bemerkten auf dem Blankeneser Bahnhof einen Mann, der ihnen bekannt erschien und der sich dadurch bemerkbar machte, daß er sich eilig in ein Abteil drängte. Die Beamten folgten ihm und nahmen neben ihm Platz. Sie erkannten bald, daß der Verdächtige ein aus Fuhlsbüttel ausgebrochener Einbrecher war. Auf dem Hauptbahnhof Altona erfolgte seine Verhaftung. Der Verhaftete fiel auf dem Wege zum Polizeigefängnis durch seinen sonderbaren Gang auf. Er konnte durchaus nicht Schritt halten. Im Polizeigefängnis erfolgte des Rätsels Lösung, denn man fand bei ihm einen Teppich, den er unter der Kleidung kunstgerecht mit Bindfaden um den Leib befestigt hatte.

General Hugo von Freytag-Loringhoven gestorben.

Weimar, 20. Oktober. Gestern starb der in Weimar lebende General der Infanterie Freiherr von Freytag-Loringhoven, stellvertretender Generalquartiermeister im Weltkriege, nach schwerer Krankheit. Der General war Dr. h. c. der Universität Berlin und Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste.

Tirpitz verteidigt die Annahme des Dawes-Paktes.

München, 20. Oktober. Großadmiral von Tirpitz hatte vor einem gedrängten Wählerkreis in München Ausführungen über die politische Lage und besonders über das Londoner Abkommen gemacht. Die Ablehnung der Dawes-Gesetze hätte dazu geführt, daß Deutschland außenpolitisch vollkommen isoliert gewesen wäre und die Weltmeinung einschließlich der Neutralen geschlossen gegen sich gehabt hätte. Er sei mit aller Energie für eine Regierungszusammensetzung eingetreten, die nationale Belange über alle Parteiinteressen stellt.

Deutsche Wirtschaftshoheit für Aus- und Einfuhr.

Koblenz, 20. Oktober. Die Verhandlungen der deutschen Delegation in Koblenz mit der Rheinlandkommission haben dazu geführt, daß auch auf dem Gebiet der Ein- und Ausfuhrregelung nunmehr die deutsche Wirtschaftshoheit im besetzten Gebiete wieder hergestellt wird. Die interalliierten Ein- und Ausfuhrämter in Bad Ems und Düsseldorf stellen ihre Tätigkeit ein. Anträge auf Ein- und Ausfuhr von Waren sind daher von jetzt ab an den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Berlin W. 15, Lietzenburger Straße 18, zu richten.

„Z. R. 3" übernimmt Dienst nach Panama.

Newyork, 20. Oktober. Wie verlautet, erwägt das Marineamt den Vorschlag, „Z. R. 3" in einigen Monaten in den regelmäßigen Passagier- und Postdienst nach Panama einzustellen, mit Havanna als Anlegehafen.

Spiel und Sport.

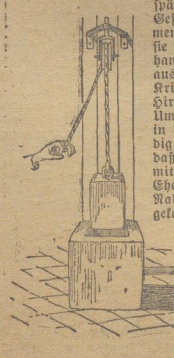
Sp. **Ein neuer deutscher Fußballsieg in Paris.** Zum zweitenmal nach dem Kriege spielte eine deutsche Sportmannschaft gegen eine französische, und zwar die Fußballmannschaft des Vereins „Tennis-Borussia" (Berlin) gegen den „Club Français". Vor Beginn des Spiels überreichte die deutsche der französischen Mannschaft einen seidenen Wimpel mit der Inschrift: „Tennis-Borussia" dem „Club Français" zur Erinnerung an den 19. Oktober 1924." Eine große, auf ungefähr 15 000 Personen geschätzte Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Das Spiel endete mit 8:1 zugunsten der deutschen Mannschaft. Als nach Beendigung des Spiels sich die deutsche Mannschaft nach den Umkleideräumen begab, war sie Gegenstand lebhafter Ovationen der Zuschauer.

Sp. **Autorennen um den Großen Preis von Italien.** Ascari hat auf einem Alfaromeo-Wagen die 800 Kilometer lange Rennstrecke in 5 Stunden 2 Minuten 5 Sekunden zurückgelegt und dabei eine mittlere Geschwindigkeit von 158,869 Kilometer erreicht. Ihm folgten die andern drei Alfaromeo-Wagen mit Wagner, Campari und Minoja. Nach dem Todessturz von Zborowsky wurden die beiden andern Mercedes-Wagen aus dem Rennen gezogen.

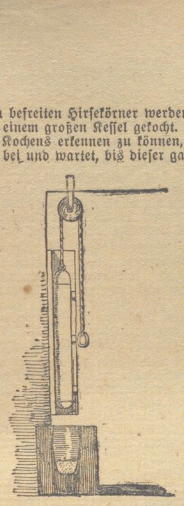
Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Hirsestampfen.

Die wenigsten von uns können sich eine Vorstellung davon machen, welche Bedeutung die Hirse in früheren Jahren in der Ernährung unseres Volkes gehabt hat, als die Kartoffel noch nicht eingeführt und zu allgemeiner Verbreitung gelangt war. Die Hirse hat dann zwar auch später noch viel Verwendung zur Geflügelaufzucht gefunden, in der menschlichen Ernährung aber spielte sie keine große Rolle mehr. Meist handelte es sich hierbei auch um ausländische Einfuhr. Erst im Kriege hat sich das geändert. Der Hirseanbau gewann wieder an Umfang, ein Topf Hirsebrei wurde in der mageren Zeit wieder freudig begrüßt. Aber es erwies sich, daß man meist nicht mehr richtig mit der Hirse umzugehen wußte. Ehe sie nämlich zu menschlicher Nahrung geeignet ist, muß sie gekocht, getrocknet und enthülst werden. Hierzu bedient man sich seit alter Zeit besonderer mörserartiger Vorrichtungen, die im Kleinbetrieb noch immer anzuwenden sind, während allerdings einige Mühlen auf die Enthülsung im großen eingerichtet sind.



Die von den Rispen befreiten Hirsekörner werden sofort nach dem Drusch in einem großen Kessel gekocht. Um den richtigen Grad des Kochens erkennen zu können, legt man einen harten Apfel bei und wartet, bis dieser gar ist. Während des Kochens werden diejenigen Hirsekörner, die oben auf schwimmen, abgeschöpft. Sie finden als Geflügelfutter Verwendung. Die gute Hirse aber wird durch ein Tuch oder ein feines Sieb abgegossen und dann so schnell wie möglich getrocknet, und zwar entweder an der Luft, wobei man sie so dünn wie möglich ausbreitet und öfter umrührt und umwendet, oder auf einer Darre oder auf dem Herd. Erst wenn die Hirse vollkommen trocken ist, eignet sie sich zum Enthülsen und kommt nun in den Stampfer. Unsere Bilder zeigen einige dieser Stampfer, wie sie von alter Zeit her noch im Gebrauch waren und in den hirsebauenden Gegenden jetzt wieder in Aufnahme kommen. An einem Pfeiler oder an einer Wand läuft ein kräftiger Strick über eine Rolle. An dem Strick hängt der Stößel, ein kräftiger Klotz oder ein Hartholzbalken von genügendem Gewicht, der mit einem Ruck der Hand nach oben gezogen wird und dann durch seine eigene Schwerkraft nach unten fällt, in einen Mörser, der meist etwa einen Liter Hirse auf einmal aufnimmt. Auch der Mörser ist aus Hartholz. Damit er nicht auseinandergetrieben wird, ist er mit eisernen Bändern außen umgeben. Der Mörser sowohl wie auch der Stampfklotz sind unten, bzw.



innen, mit großen runden Nägeln beschlagen, es sei denn, daß der Mörser nicht aus Holz, sondern aus hartem Stein (Porphyr, Granit) gearbeitet ist. In diesem Falle bleibt der Nägelbeschlag weg, da er sich an dem Stein abreiben würde. Es kommt nun darauf an, daß der Stampfer das richtige Gewicht im Verhältnis zu seiner Stoßfläche hat. Ist er zu leicht, so dauert das Enthülsen zu lange und gerät nicht nach Wunsch. Ist er zu schwer, so zerschlägt er das Gut und macht es unansehnlich. Hier kann nur die Erfahrung das rechte Maß ergeben.

Eine andere sehr gute Art von Stampfen hat sich in manchen Ortschaften Niederbayerns erhalten, wo solche Einrichtungen für die ganze Gemeinde in einem Raume des Rathauses früher eingebaut wurden. Hier sind zwei Stampfen nebeneinander angebracht, und sie werden dadurch in Bewegung gesetzt, daß ein Mensch abwechselnd auf den einen und den anderen Hebelarm tritt. Über dem Arbeiter ist eine Stange in handlicher Höhe angebracht, an welcher er während des Tretens Halt findet. Das Enthülsen wird hierbei in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet.

Nach dem Stampfen wird der Inhalt der Mörser durch ein feines Sieb von einem Millimeter Maschenweite gesiebt, wobei die vollen schönen goldgelben Körner sich von dem zu einem groben Kleiemehl zerstampften Spreuüberrest trennen. Ungeübten pflegt beim ersten Versuch das Enthülsen noch nicht rein zu geraten. Es muß dann noch einmal wiederholt werden. Alle Überreste, wie auch das Hirsestroh, sind als hochwertige Futtermittel zu verwenden.

Vorbeugung gegen die Kropfkrankheit der Kohlgewächse.

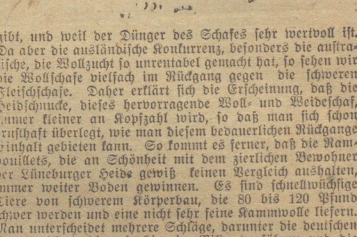
An eins der wichtigsten unter den Bekämpfungsmitteln der Kohlhernie oder des Kropfes, der Knotensucht, auch Fingerkrankheit genannten Erscheinung unserer Kohlgewächse, namentlich des Krauts, ferner der Rettichsarten, des Rapses usw. ist gerade jetzt, wo mit dem Abernten der Kohlbeete und Felder begonnen wird, zu erinnern, nämlich an das Sammeln und Verbrennen aller Kohlstrünke und Wurzelrückstände genannter Pflanzen. Auf den Komposthaufen gehören die unterirdischen Abfallstücke der kohlherniekranken Pflanzen auf keinen Fall, ebensowenig sollen sie untergegraben werden. Diese Pflanzenkrankheit, erkennbar an den gallenartigen, schließlich in Fäulnis übergehenden Wurzelanschwellungen, hervorgerufen durch Pilzwucherungen, führt sowohl im Garten wie auf dem Felde zu größeren Schädigungen und Beeinträchtigungen der Ernte, wie man sich meist vergegenwärtigt. Gefördert wird das Auftreten der Kohlhernie durch dauernden Anbau genannter Gewächse Jahr für Jahr oder doch bei häufig wiederkehrendem Anbau auf derselben Stelle, also beim Mangel an Fruchtwechsel. Deshalb hören wir vor allen Dingen die Gartenbesitzer vielfach darüber klagen, daß der Kohl nicht mehr gedeihen will. Weiterhin schafft die massenhafte Verwendung von Stallmist, Jauche, Latrine, städtischen Abfallstoffen im Boden günstige Keim- und Ausbreitungsherde für Pilze überhaupt, wie besonders für die die Kohlhernie hervorrufende Pilzart (Plasmodiophora Brassicae).

Neben der Beseitigung aller kohlherniekranken Pflanzen vom Felde oder vom Garten, dem Sammeln und Verbrennen der Wurzelrückstände und Strünke haben wir im kommenden Frühjahr darauf zu achten, daß der Kohl usw. nicht an die gleiche Stelle im Garten oder auf das gleiche Feldstück kommt, und daß die Art und Weise, wie sich die Pflanzen im Laufe der Jahre folgen, richtig berechnet wird. An Stelle der meist gebräuchlichen ausschließlichen Verwendung von organischem Dünger im Gemüsebau mit Zufuhr überwiegender Stickstoffnahrung im Stallmist usw., wodurch eine Verarmung des Bodens an Mineralstoffen (Kalk, Phosphorsäure, auch wohl Kali) unterstützt wird, nehme man Handelsdüngemittel mineralischer Herkunft hinzu. 8 bis 16 Kilogramm Thomasmehl und 8 bis 12 Kilogramm Kainit auf 1 Ar im Spätherbst oder im Laufe des Winters auf das Kohlfeld gestreut, werden durchschlagenden Erfolg bringen. Empfohlen und angewendet sind zur Bekämpfung der Kohlhernie vielfach starke Kalkgaben, 10 000 bis 15 000 Kilogramm für 1 Hektar, aber zu dem Kalk muß Phosphorsäure und Kali kommen, und alle drei Bestandteile führen wir dem Boden mit vorstehend genannter Düngung zu.

Fruchtwechsel und Mineraldüngung neben der Zufuhr von organischem Dünger bedeuten eine Abkehr von einer beim Gemüsebau oft zu beobachtenden Einseitigkeit mit der Folge, daß die Pflanzen widerstandsfähiger werden. Beseitigen wir jetzt bei der Ernte sofort alle Rückstände durch Verbrennen, so werden wir der Kohlhernie mit den weiteren Maßnahmen Herr werden.

Das Rambouilletschaf.

Nach dem ehemals kaiserlichen Jagdschlosse Rambouillet in Frankreich heißt eine Rasse von Nutzschafen. Ihre zunehmende Beliebtheit kennzeichnet eine Entwicklungsstufe der deutschen Landwirtschaft, nämlich den Übergang von der extensiven zur intensiven Schafhaltung. Immer mehr ist der Weidegang der Schafe durch unsere Wirtschaftsentwicklung eingeschränkt worden. Selbst Gebiete, die früher die klassischen Gegenden des Schäfers waren, wie die niederdeutschen Heideflächen, sind mehr und mehr als Ackerland aufgeteilt worden, oder andere, in Süddeutschland, wo früher Generationen von Schäfern zu Hause waren, kennen jetzt den Schäfer fast nur noch als Sagenfigur. Andererseits ist aber doch die Schafhaltung für viele Wirtschaften sehr wünschenswert, weil durch sie allein große Mengen von minderem Futter verwertet werden können, weil es ein anderes Mittel, die Stoppelweide nutzbar zu machen, nicht



gibt, und weil der Dünger des Schafes sehr wertvoll ist. Da aber die ausländische Konkurrenz, besonders die australische, die Wollzucht so unrentabel gemacht hat, so sehen wir die Wollschafe vielfach im Rückgang gegen die schweren Fleischschafe. Daher erklärt sich die Erscheinung, daß die Heidschnucke, dieses hervorragende Woll- und Weideschaf, immer kleiner an Kopfzahl wird, so daß man sich schon ernsthaft überlegt, wie man diesem bedauerlichen Rückgange Einhalt gebieten kann. So kommt es ferner, daß die Rambouillets, die an Schönheit mit dem zierlichen Bewohner der Lüneburger Heide gewiß keinen Vergleich aushalten, immer weiter Boden gewinnen. Es sind schnellwüchsige Tiere von schwerem Körperbau, die 80 bis 120 Pfund schwer werden und eine nicht sehr feine Kammwolle liefern. Man unterscheidet mehrere Schläge, darunter die deutschen Rambouillets, die wir hier im Bilde vorführen und die immerhin gegenüber manchen Auslandszüchtungen sich von einigen wenig schönen Erscheinungen im Körperbau fernhalten.

Zum Merken.

Haltbarmachen von Meerrettich. Meerrettich kann in folgender Weise haltbar gemacht werden. Man schneidet die Wurzel in Stücke, trocknet sie schnell auf einem Ofen, stößt sie dann zu Pulver und bewahrt dieses in einer gut verkorkten Flasche auf. Beim Gebrauch feuchtet man eine geringe Menge davon mit kaltem Wasser oder etwas Essig an und läßt sie einige Minuten stehen; dann wird das Pulver aufweichen und die frühere Stärke des Meerrettichs wieder erreichen. Ohne ein solches Verfahren sind die Wurzeln des Meerrettichs nur vom Herbst bis zum Frühjahr genießbar.

Futterpflanzen für Bienen. Gute Futterpflanzen für Bienen sind Erlen (Blüte im Februar und März), Pappeln, Weiden und Ulmen (Blüte im März) Kastanien (Blüte im Mai) als Pollenspender, Spitzahorn (Blüte im April), Apfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen-, Akazienbäume (Blüte im April und Mai) als Honigspender, ferner Haselnuß (März), Kornelkirsche (April), Stachelbeere (Mai bis Herbst), Himbeere (Mai und Juni), dann aber vor allem Weißklee, Esparsette, Buchweizen, Senf. Gern beflogen werden auch Zottelwicke, gelber Steinklee, Schwedenklee, Winterraps, Mohn und Fenchel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 86. Sonnabend, den 25. Oktober 1924. 27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Nachricht, daß General Ludendorff nicht für den Reichstag kandidieren werde, hat sich als erfunden herausgestellt.

* Im Preußischen Landtag konnte abermals keine Beschlußfähigkeit bei der Abstimmung über die Frage der Art des Abbaus der kommunalen Beamten erzielt werden.

* Im neueröffneten Bayerischen Landtag wurde mitgeteilt, daß der bayerische Staatshaushalt wieder im Gleichgewicht sei.

* In Hamburg wurden zwei Leute verhaftet, die ungefähr 20 000 Briefe aus Postkästen geraubt haben.

Parteizersplitterung.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Der diesmalige Wahlkampf beginnt wirklich mit einem Hin und Her, das noch toller und wirrer ist als bei früheren politischen Auseinandersetzungen. Von den Demokraten wechseln bekannte Persönlichkeiten zu den Volksparteilern hinüber, zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei findet eine freundschaftliche Auseinandersetzung statt, auf die kommunistischen Führer wird gefahndet und die drei Parteien, die bisher die parlamentarische Grundlage der Regierung bildeten, halten Parteitage ab, auf die man recht gespannt ist.

Denn wie das in Deutschland der Brauch ist — die Unzufriedenheit mit „seiner" Partei ist bei jedem Deutschen als Haupteigenschaft seines politischen Charakters besonders gut ausgebildet — soll durch Gründung einiger neuer Parteien einem offenbar überaus dringendem Bedürfnis abgeholfen werden, solange, bis jeder Deutsche seine eigene Partei hat und ist. So sollen in der Deutschnationalen Volkspartei ein paar Männer immer noch nicht ihre Unzufriedenheit mit der Abstimmung der Fraktion am 29. August aufgegeben haben und wollen daher vor allem einen Wechsel in der Führung in dem Sinne herbeiführen, daß der Vorsitz in die Hände eines Mannes der entschiedensten Tonart gelegt werden soll, wie es vor allem Graf Westarp ist. Außerdem soll in dem gleichen Sinne auf die Aufstellung der Kandidaten für den Reichstag und den Preußischen Landtag eingewirkt werden, daß man aber im Falle des Mißlingens zur Gründung einer neuen Partei schreiten will, die mit dem Alldeutschen Verband zusammengehen soll. Dagegen hört man aus deutschnationalen Parteikreisen, wenn ein Wechsel eintrete, so würde gerade im Gegensatz dazu eine Persönlichkeit gewählt werden, die überhaupt kein enges Gewand trägt, sondern durch ihr bisheriges Leben und bewußt überparteiliches Auftreten über die Grenzen ihrer Partei hinaus in einigendem und vereinigendem Sinne zu wirken in der Lage ist.

Die kleinen Parteien und Parteichen haben beim letzten Wahlkampf nur das eine erreicht, daß 900 000 Wählerstimmen unvertreten blieben, weil alle diese Parteien nicht einmal die Wahl eines Kandidaten in einem einzigen Wahlkreis erzielten. Soweit es gelang, ein paar Vertreter in den Reichstag zu entsenden, mußten sich diese, wenn sie irgendwelchen Einfluß haben wollten, mit andern gleicher politischer Richtung zusammenschließen. Oder bei einer großen Partei hospitieren. Bei der diesmaligen Wahl wird ja der Geldmangel reinigend wirken, der die Agitationsmöglichkeiten stark einschränken und in der Hauptsache wohl nur die großen Parteien mit ihrem eingearbeiteten und ausgebildeten Organisationsapparat auf den Plan bringen wird. Hoffentlich wirkt aber auch die einfache Überlegung, unvertreten zu sein und es voraussichtlich auch wieder zu werden, ernüchternd auf recht viele ein, die im Mai ihre Stimme einer der Zwergparteien gegeben haben. Und wird wohl auch abschreckend wirken auf die Gedanken von Neugründungen.

Der deutsche Wähler starrt eben vielzuviel auf die „Grundsätze" — lies Versprechungen — der Parteien und Parteichen und sieht es am liebsten, daß zur Verwirklichung irgendeines der zahlreichen Herzenswünsche irgendeine Partei gegründet wird. Gab es doch zuletzt sogar eine Partei des Häußlerbundes; in Holland sogar einmal eine Partei der Varietébesitzer, die es, infolge der Verhältniswahl, sogar zu einem Abgeordneten brachten. Sähe der Wähler mehr auf die Ziele, d. h. entwickelt er nur ein politisches Wollen, dann hätten wir längst nicht diese Parteizersplitterung, die enorm viel geistige Arbeit, finanzielle Opfer, aber — keine Erfolge verursacht. Es ist leider Tatsache, daß dem deutschen Volke für seine jetzige Stellung, die es sich selbst in der Einleitung zur Verfassung zugesprochen hat, noch viele politischen Voraussetzungen fehlen, daß es aber auch leider aus den bisherigen Wahlerfahrungen so gut wie gar nichts gelernt hat. Persönlicher Ehrgeiz politischer Führer und solcher, die sich dafür halten, sprechen auch sehr stark mit, umkleiden sich aber natürlich mit dem für das deutsche Auge offenbar undurchscheinbaren Gewand der „Grundsätze".

Es wird wohl noch einiges Wasser die Wahlströme hinunterfließen müssen, ehe hier eine Änderung eintritt, wenigstens solange, als alle immer nur das Trennende, nie das Einigende „betonen". Und solange man die Parteien nach ihren Programmen und Versprechungen, nicht aber nach ihren Taten richtet.

An das deutsche Volk!

Wahlaufrufe aus den Parteien.

Nationalsozialistische Freiheitspartei.

Die Reichsführerschaft der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung veröffentlicht ihren Wahlaufruf, in welchem erklärt wird, der Reichstag habe aufgelöst werden müssen, weil das Parteibonzen- und Schiebertum sich um die Ministersessel nicht haben einigen können. Die Wähler werden gewarnt, der Urne fernzubleiben, weil sonst der Reichstag und die Parteiwirtschaft, wenn man sie ruhig gewähren lasse, doch die endgültige Vernichtung unseres Volkstums bringen könnten. Zum Schluß werden zwei Ziele des Wahlkampfes aufgestellt: 1. die Ablehnung der Dawes-Gesetze, die, wie in dem Aufrufe erklärt wird, verfassungsändernde Gesetze seien und deshalb nicht rechtmäßig durch den Reichstag angenommen worden seien, und 2. die Zunichtemachung des Aufrufs der Reichsregierung, der sich offen gegen die radikalen Parteien gewendet habe. Unterzeichnet ist der Aufruf von Ludendorff, Strasser und von Graefe.

Vereinigte Vaterländische Verbände.

Der Wahldienst der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Es geht um die letzte Möglichkeit, dem deutschen Volke seine politische Freiheit und wirtschaftliche Lebensnotwendigkeit wiederzugeben. Freiheit und Lebensbedarf. Beides wurde in den letzten Jahren hingegeben und zerstört, weil das Volk regiert worden ist auf Grund internationaler und sozialdemokratischer Phantastereien und Lügen. Gegen diese völkermordende Entwicklung ist aus dem deutschen Volke die große vaterländische Bewegung entstanden, welche ihre hohen Ziele frei von parteipolitischen Interessen unter der uns allen seit Aufrichtung des Deutschen Reiches einigenden Ehrenflagge Schwarz-Weiß-Rot gesteckt hat. Wir wollen christliche Jugenderziehung und christliche Kultur als Grundlage des Staatslebens. Wir wollen Einigkeit und Recht und Freiheit. Wir wollen brüderlich mit Herz und Hand zusammenstehen, ein Volk in Not. Fritz Geisler, Graf … ricke.

Der bisherige Rei…

Das Stärkeverhältnis der Pa…

Die Militärkontrolle in …

Kein Anlaß zur Bemän…

In der Woche vom 13. bis 18. Okto… den interalliierten Kontrollkommissione… den: 24 Truppeneinheiten, 31 Heeresa… waltungsstellen, 42 Polizeistellen, 30 F… betriebe. Außerdem fand ein nicht ang… einem Truppenteil in Dessau statt. U… trolle unterzogenen Fabrikbetrieben bef… Firmen: Auer A.-G. in Berlin, Berli… A.-G. (vorm. Schwartzkopff), Druckenm… Tempelhof, Koelle u. Hensel in Berlin-…, Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken in Freiburg i. Schl., Hugo Schneider A.-G. in Leipzig, Phönix in Hoerde, Stahlwerk Becker in Willich, Mannesmann-Röhren in Witten usw. Irgendein Anlaß zu Bemängelungen hat dem Vernehmen nach an keiner Stelle vorgelegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an die befreiten Gebiete.

Der Reichspräsident hat bei der Räumung des Gebiets von Dortmund und Hörde an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ein Telegramm gerichtet, in dem der Reichspräsident der Provinz Westfalen im Namen des Reiches die herzlichsten Grüße übermittelt und seine Anerkennung ausspricht für ihre feste und würdige Haltung während der Besatzungszeit. Ebenso hat der Reichspräsident auch die Bevölkerung der geräumten Teile der Rheinprovinz, der Provinz Hessen-Nassau und die Bewohner des geräumten badischen Gebiets beglückwünscht.

Herabsetzung der Kohlenreparationslieferung für Oktober.

Die Reparationslieferungen, die im September 1778 Millionen Tonnen Kohlen (darunter 612 000 Tonnen Koks und 816 000 Tonnen Kohlen) betragen haben, sind in Auswirkung des Londoner Abkommens nach den am 13. Oktober beim Ruhrbergbau eingetroffenen Mitteilungen auf 1114 Millionen Tonnen für Oktober ermäßigt worden.

Weitere Kommunistenverhaftungen.

Der bisherige kommunistische Reichstagsabgeordnete Peter Maslowski, der in Westfalen gewählt war, ist von der württembergischen Kriminalpolizei in Stuttgart verhaftet worden. Das gleiche Schicksal ereilte den kommunistischen Vertreter des Wahlkreises Düsseldorf-West, Eugen Eppstein, in Bremen. In Berlin fanden weitere Haussuchungen in den Wohnungen verschiedener kommunistischer Abgeordneten statt, so u. a. bei Scholem und Stöcker, die — wie alle übrigen bisherigen kommunistischen Abgeordneten — flüchtig sind.

Deutsch-dänische Schulverhandlungen.

Die Besprechungen über die Schulverhältnisse beiderseits der deutschen und dänischen Grenze, die am 14. Oktober in Kopenhagen begonnen haben, sind am 22. Oktober abgeschlossen worden. Sie wurden im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben zur Klärung der Lage auf beiden Seiten wesentlich beigetragen. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und waren von dem Wunsch getragen, auf diesem für die beiden Nachbarvölker so wichtigen Gebiete zu befriedigenden Verhältnissen zu gelangen. Die Fortsetzung in Berlin wurde in Aussicht genommen.

Aufwertungsfrage im Bayerischen Landtag.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held und des gesamten Staatsministeriums, mit Ausnahme des nach Berlin gereisten Landwirtschaftsministers Fehr, eröffnete Präsident Königbauer in München den nach der … zusammengetretenen Landtag. Finanz… …ßneck legte den Etat vor, bei dem es …Gleichgewicht in Einnahmen und Aus… Zur Aufwertungsfrage führte …s bestehe in der Tat eine gewisse sitt… …Reiches und der sonstigen öffentlichen …ür, die Papiermarkschulden nicht von … Zukunft abzuschütteln. Man dürfe sich …bung hingeben, daß es dem Staat und …chen Körperschaften in absehbarer Zeit …hoffnungen der Gläubiger auch nur in … zu erfüllen.

…er Senats.

…tadtvertretung ist vom Senat folgende …ngen: Nachdem die Bürgerschaft dem …ichlichen Beschluß vom 17. Oktober ihr … hat, tritt der Senat zurück und ersucht … der vorgesehenen gesetzlichen Frist die …mmen. Bis zur Wahl eines neuen …alte Senat gemäß der Verfassung die …ren.

Italien.

…der Leiche Papst Leos XIII. Die sterb… …pst Leos XIII. sind ohne jedes Gepränge …en Beisetzungsstätte in St. Peter nach …iovanni in Laterano verbracht. Dem …en u. a. die Kardinäle Merry del Val … Gasparri sowie mehrere hohe kirch… Würdenträger bei, die dem Sarg bis … Giovanni das Geleite gaben. Dieser …len in einer Kapelle, bis Anfang November … und endgültige Beisetzung erfolgt.

Norwegen.

✕ **Wahlresultate in Norwegen.** In Norwegen haben soeben die Parlamentswahlen stattgefunden. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Frage: Für oder gegen das Alkoholverbot? Große Verschiebungen haben sich aber bei der Wahl nicht ergeben. Soviel sich übersehen läßt, werden die Konservativen 54, die Demokraten 34, die Radikalen 2, die Bauernpartei 22, die Sozialdemokraten 9, die Arbeiterpartei 23 und die Kommunisten 6 Mandate im neuen Storthing erhalten. Die Bauernpartei hat 5 Sitze gewonnen, die drei Arbeiterparteien zusammen verzeichnen ebenfalls einen Gewinn von 5 Mandaten. In politischen Kreisen Norwegens erwartet man, daß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719241025-16/fragment/page=0007